

Berufsbildungs- bericht 1995

[Bericht über die Berufsausbildung in Österreich 1995]



BUNDESMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFTLICHE ANGELEGENHEITEN

Berufsbildungs- bericht 1995



Wien, November 1995

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten

A-1011 Wien, Stubenring 1

Dr. Wolfgang Lentsch

Telefon: (0222) 71100-5831

Fax: (0222) 7142718

I N H A L T

Teil 1: RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BERUFSBILDUNGSPOLITIK

1.1.	Qualifikation der Erwerbsbevölkerung.....	1
1.2.	Qualifikationserwerb der Jugendlichen.....	5
1.2.1.	Jugendliche in der 10. Schulstufe	5
1.2.2.	Bildungsstand der 20jährigen.....	7
1.2.3.	Internationaler Vergleich	8
1.3.	Mittelfristiger Qualifikationsbedarf.....	9

Teil 2: LEHRAUSBILDUNG

2.1.	Lehrlinge nach Wirtschaftsbereichen	12
2.2.	Lehrlinge und Lehranfänger nach Bundesländern	13
2.3.	Lehrlinge nach Geschlecht	15
2.3.1.	Lehnanfänger.....	15
2.3.2.	Lehrberufswahl	16
2.4.	Ausländische Lehrlinge.....	18
2.5.	Vorbildung der Lehnanfänger	19
2.6.	Verlauf	21
2.6.1.	Zur Frage des vorzeitigen Ausstiegs.....	21
2.6.2.	Lehrabschlußprüfung	24
2.7.	Lehrbetriebe	29
2.8.	Lehrstellenmarkt.....	31
2.9.	Ausbildungsversuch "Verkürzte Lehrzeit für Maturanten"	34
2.10.	Lehrlingswettbewerbe	36
2.10.1.	Nationale Wettbewerbe.....	36
2.10.2.	Internationale Berufswettbewerbe	39

2.11.	Beruflicher Verbleib der Neuabsolventen	42
2.11.1.	Verbleib im Berufsfeld.....	42
2.11.2.	Wechsel des Arbeitgebers	45
2.12.	Lehrabsolventen im Beschäftigungssystem.....	48
2.12.1.	Ergebnisse des Mikrozensus	48
2.12.2.	Ergebnisse der Volkszählung.....	51
2.12.3.	Vermittlungschancen am Arbeitsmarkt	54
2.13.	Weiterbildung der Lehrabsolventen	56
2.13.1.	Weiterbildungsinteresse und -beteiligung	56
2.13.2.	Formalisierte Weiterbildung	57
2.13.2.1.	Die Werkmeisterschule	58
2.13.2.2.	Die Fachakademien der Wirtschaftsförderungs- institute als neues Angebot.....	61
2.14	Auszeichnung österreichischer Lehrbetriebe	62

Teil 3: BERUFLICHE WEITERBILDUNG

3.1.	Herausforderungen	63
3.2.	Teilnahme an beruflicher Weiterbildung.....	63
3.3.	Motivation, Finanzierung	64
3.4.	Veranstalter.....	66
3.5.	Die Wirtschaft als Weiterbildner.....	67
3.6.	Nachwuchslücke und Weiterbildung	70
3.7.	Aufgabenverteilung	71
3.8.	Zukunftsaspekte	71
TABELLENANHANG		75
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS		95

Teil 1: RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BERUFSBILDUNGSPOLITIK

1.1. Qualifikation der Erwerbsbevölkerung

Als Folge der Veränderungen im Bildungs- und Ausbildungsbereich in den letzten zwei Jahrzehnten sind entsprechende Veränderungen in der formalen Bildung der Erwerbsbevölkerung festzustellen. Die Erwerbspersonen ohne Abschluß nach Absolvierung der Schulpflicht haben abgenommen (minus 11 Prozentpunkte), alle übrigen Bildungsebenen haben dazugewonnen.

TABELLE 1:

Erwerbsbevölkerung nach formaler Qualifikation

	1981	1991
	%	%
Lehre	35,5	40,5
Hochschule	3,9	5,4
Hochschulverwandte Lehranstalten	0,8	1,8
Berufsbildende Höhere Schule	4,0	5,6
Allgemeinbildende Höhere Schule	3,4	4,3
Berufsbildende Mittlere Schule	11,8	13,0
Pflichtschule	40,6	29,4
gesamt	100,0	100,0
in Absolutzahlen	3411521	3684282

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen

Rund 54 Prozent der Erwerbspersonen in Österreich wiesen Anfang der 90er Jahre eine mittlere berufliche Bildung (Lehre oder Fachschule) auf (1981: 47 Prozent), 17 Prozent eine Matura oder einen formal höheren Abschluß (1981: 12 Prozent).

Der Anteil der Erwerbspersonen mit einem beruflichen Bildungsabschluß (Lehre, Fachschule, Berufsbildende Höhere Schule) ist von 51 auf 59 Prozent angestiegen. Dies belegt eine erfolgreiche Qualifizierungspolitik im letzten Jahrzehnt.

Die Volkszählung 1991, deren Ergebnisse seit Herbst 1994 zugänglich sind, bietet die Möglichkeit einer Aufgliederung der formalen Qualifikation nach Wirtschaftsbereichen und Bildungsebenen auf einem Aggregationsniveau, das auf Basis des Mikrozensus nicht erreicht werden kann.

Die Aufgliederung zeigt die besondere Bedeutung der betrieblichen Ausbildung für den gewerblichen Wirtschaftssektor. In der produzierenden Wirtschaft, im Bauwesen, im Handel und im Bereich "Verkehr, Nachrichtenübermittlung" haben rund 50 Prozent der Berufstätigen einen Lehrabschluß, in den Finanz- und Wirtschaftsdiensten und den vorwiegend öffentlichen gesellschaftsbezogenen Dienstleistungen haben die schulisch-akademischen Bildungswege einen erheblichen Stellenwert.

Österreich besitzt im internationalen Vergleich - siehe Tabelle 3 - eine breite mittlere Qualifikationsschicht. Bislang haben in Österreich Ausbildungen, wie die Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) oder die Handelsakademien, jenen Qualifikationsbedarf abgedeckt, der in anderen Ländern von Hochschulabsolventen oder Fachhochschulabsolventen wahrgenommen wird.

Ein relativ hoher Anteil an mittleren Berufsqualifikationen ist am häufigsten mit geringer Arbeitslosigkeit und hoher Wirtschaftsleistung verbunden. Vergleichsweise geringe Wirtschaftsleistung hängt mit der Dominanz von Primar- und unterer Sekundarschulbildung zusammen. Aus einer Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs zwischen 1970 und 1990 im Vergleich zu den anderen OECD-Staaten kann man rückschließen, daß sich unser betriebliches wie schulisches Berufsbildungswesen in hohem Maße bewährt und in der Produktion (hohe Dynamik im Industrieexport) sowie im Tourismus (Aufbau von Qualitätstourismus) zu einem beträchtlichen Teil Basis der Strukturverbesserung ist¹.

¹ Anton Kausel: Vier Erfolgsdezennien, Sondernummer der Finanznachrichten, Wien 1992, S. 11.

TABELLE 2:

**Höchste abgeschlossene Ausbildung der Erwerbspersonen
nach Wirtschaftsbereichen 1991 in Prozent**

	Pflicht- schule	Fach- schule	Lehre	Allgem. Höhere Schule	Berufsb. Höhere Schule	NUS	Uni	gesamt
	%	%	%	%	%	%	%	%
I	45,1	18,8	33,2	0,8	1,5	0,1	0,6	100,1
II	16,0	11,9	57,1	1,9	9,7	0,0	3,5	100,1
III	30,5	9,9	51,6	1,3	3,6	0,1	3,1	100,1
IV	33,6	8,5	48,1	2,0	5,4	0,1	2,3	100,0
V	35,6	6,4	51,1	1,2	4,5	0,0	1,1	99,9
VI	26,4	12,2	50,0	3,7	4,8	0,1	2,8	100,0
VII	44,5	10,3	39,4	2,7	2,2	0,1	0,8	100,0
VIII	28,5	8,9	52,0	5,1	4,3	0,1	1,2	100,1
IX	13,6	22,7	23,1	11,0	16,3	0,2	13,0	99,9
X	12,1	8,5	12,5	8,3	9,1	24,3	25,3	100,1
XI	25,0	32,0	18,6	6,2	2,8	2,0	13,3	99,9
XII	19,9	17,2	36,8	9,1	6,9	1,2	8,9	100,0

NUS = nichtuniversitärer postsekundärer Sektor
(Pädagogische Akademie u.a.)

- I Land- und Forstwirtschaft
- II Energie- und Wasserversorgung
- III Bergbau, Steine- und Erdengewinnung
- IV Verarbeitendes Gewerbe, Industrie
- V Bauwesen
- VI Handel, Lagerung
- VII Haushalts- und freizeitbezogene Dienstleistungen (Beherbergungs- und Gaststättenwesen; Körperpflege und Reinigung; Bestattungswesen; Haushaltung und Hauswartung)
- VIII Verkehr, Nachrichtenübermittlung
- IX Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen (Geld- und Kreditwesen, Privatversicherung; Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste)
- X Unterrichts- und Forschungswesen; Kunst, Unterhaltung und Sport
- XI Gesundheits- und Fürsorgewesen
- XII Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger, Interessensvertretungen

Quelle: ÖSTAT, Volkszählung

TABELLE 3:

**Europäischer Vergleich:
Formale Bildung der 25 - 64jährigen Bevölkerung 1992,
Arbeitslosenquote und Wirtschaftsleistung**

	Pflicht- schule	mittlere Ab- schlüsse ⁽¹⁾	Hochschul- graduierung ⁽²⁾	Arbeits- losen- quote 1994	BIP je Einwohner 1993 in US \$ ⁽³⁾
	%	%	%		
Schweiz	19	73	8	4,7%	23195
Deutschland	18	70	12	6,9%	18510
Norwegen	21	67	12	5,4%	19476
Österreich	32	61	7	4,4%	19128
Schweden	30	58	12	8,0%	16831
Vereinigtes Königreich	32	57	11	9,5%	17036
Finnland	39	51	10	18,2%	15530
Dänemark ⁽⁴⁾	41	46	13	12,3%	19335
Frankreich	50	40	10	12,5%	18709
Niederlande	42	37	21	7,2%	17593
Belgien	55	36	9	10,3%	19517
Irland	58	34	8	14,7%	13856
Griechenland	66	24	10	9,7%	8797
Italien ⁽⁴⁾	72	22	6	10,2%	17830
Spanien	77	13	10	23,8%	12227
Türkei	86	9	5	12,6%	5410
Portugal	93	4	3	6,8%	11953

(1) Dies inkludiert abgeschlossene Bildung der oberen Sekundarstufe oder der postsekundären nicht-universitären Bildung.

(2) zumindest "Bachelor"

(3) zu laufenden Preisen und Kaufkraftparitäten

(4) Arbeitslosenquote des Vorjahrs

Quelle: OECD, Education at a Glance, OECD Indicators, Paris, 1995, S. 20; WIFO, ÖSTAT, Statistische Übersichten 5/1995, S. 33f.

1.2. Qualifikationserwerb der Jugendlichen

Den Qualifikationserwerb der Jugendlichen kann man von zwei Seiten aus betrachten: Einerseits hinsichtlich des Zutritts zu den Bildungsgängen nach Absolvierung der Schulpflicht, andererseits hinsichtlich der Ergebnisse dieser Bildungsgänge. Da die Ergebnisse dabei sehr unterschiedlich ausfallen, empfiehlt es sich, beiden Betrachtungsweisen Aufmerksamkeit zu schenken.

1.2.1. Jugendliche in der 10. Schulstufe

Die 10. Schulstufe ist in Österreich die erste Schulstufe nach Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht. 82 Prozent der Jugendlichen, die eine weiterführende Ausbildung aufnehmen, sind in der 10. Schulstufe in einer Schule, welche eine berufliche Bildung zum Ziel hat. Mitte der 80er Jahre waren es mit 84 Prozent geringfügig mehr.

TABELLE 4:

Schüler/innen in der 10. Schulstufe nach Schularten

Bildungsform	1985/86		1993/94	
	abs	%	abs	%
Allgemeinbildende Höhere Schule ⁽¹⁾	18594	16	16715	18
Berufsschule-Lehre ⁽²⁾	58766	51	43789	47
Berufsbildende Höhere Schule ⁽³⁾	19820	17	20667	22
Berufsbildende Mittlere Schule ^{(2),(4)}	18065	16	11843	13
gesamt	115245	100	93014	100

(1) ohne AHS für Berufstätige sowie Aufbaugymnasium und -realgymnasium

(2) inklusive der land- und forstwirtschaftlichen Fachrichtungen

(3) inklusive der Lehrerbildenden Höheren Schulen (Kindergartenpädagogik)

(4) ohne lehrerbildende Schulen (Sportlehrer, Leibeserzieher)

Quelle: Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Schulstatistiken

Die berufliche Bildung hat in Österreich - so kann man aus diesem Befund schließen - anhaltend hohe Attraktivität. Innerhalb der beruflichen Bildungsgänge haben die Berufsbildenden Höheren Schulen gegenüber den mittleren berufsfachlichen Erstausbildungen (Lehre, Fachschule) dazugewonnen. Diese Entwicklung ist nicht überraschend, sondern entspricht den bildungspolitischen Zielsetzungen der letzten Jahrzehnte, die sich in einer Ausweitung des Angebots an Berufsbildenden Höheren Schulen und entsprechender Bildungswerbung niedergeschlagen haben. So wurde die Zahl der Berufsbildenden Höheren Schulen zwischen 1973/74 und 1993/94 von 149 Einrichtungen auf 309 erhöht². Die Frage der Erfolgsquoten, der erreichten Abschlüsse dieser Bildungswege, wird weiter unten behandelt.

Der Geburtsjahrgang der 15jährigen beläuft sich für das Schuljahr 1985/86 auf 112301 Personen, für das Schuljahr 1993/94 auf 85402³. Das Österreichische Statistische Zentralamt weist für 1994 rund 89400 Jugendliche in den Altersjahrgängen aus, die etwa der 10. Schulstufe entsprechen⁴. Mehrfachversuche in der 10. Schulstufe und die Zählung etwas älterer Jugendlicher als Anfänger in der 10. Schulstufe machen eine Prozentuierung am Altersjahrgang nicht mehr sinnvoll (siehe Tabelle 4).

Frühere Schätzungen der Ausbildungsteilnahme haben zu Resultaten geführt, welche den Anteil der Jugendlichen ohne Ausbildungsaufnahme etwas unterschätzt haben dürften⁵. Nach dem Mikrozensus 1992 beliefen sich die Schüler bzw. Lehrlinge auf 95 Prozent des Altersjahrgangs der 15-16jährigen, unter den 16-17jährigen waren es 89 Prozent, unter den 17-18jährigen 86 Prozent. Durch vorzeitige Ausstiege steigt damit der Anteil der nicht in Ausbildung Befindlichen bei den 17-18jährigen auf etwa

2 ÖSTAT: Republik Österreich 1945 - 1995, Wien 1995, S. 55.

3 ÖSTAT: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1994, Wien 1994, S. 35.

4 15jährige im Jahr 1994 österreichweit: 89281, 16jährige: 89428; Quelle: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1991.

5 Diese Argumentation wird entwickelt in: Adelheid Fraiji, Lorenz Lassnig: Schulabbruch, Schulwechsel und Möglichkeiten der Verbesserung im Informationssystem, Endbericht der Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Oktober 1994, Teil I, S. 76 - 81.

14 Prozent an⁶. Die Datenlage zur Feststellung der Quote der Jugendlichen ohne Ausbildung ist nicht befriedigend. Wie die nachfolgend analysierten Volkszählungsdaten aufzeigen, haben etwa ein Viertel der Jugendlichen mit 20 (noch) keinen Abschluß nach der allgemeinbildenden Pflichtschule erreicht.

1.2.2. Bildungsstand der 20jährigen

Was kommt bei den Bildungswegen nach der Pflichtschule heraus? Welche Abschlüsse werden erreicht? Die Veränderung des Bildungsstandes der 20jährigen 1981 - 1991 kann Aufschluß über den Trend der Bildungswege nach dem obligatorischen Schulbesuch geben.

TABELLE 5:

	Wohnbevölkerung im Alter von 20 Jahren nach abgeschlossener Bildung 1981/1991					
	Allgemein- bildende Höhere Schule ⁽¹⁾	Berufs- bildende Höhere Schule	Lehre	Fach- schule	Pflicht- schule	gesamt
1981 (n = 128358)	12,7	5,6	39,2	14,3	28,3	100,1
1991 (n = 117702)	14,2	10,3	38,5	11,4	25,6	100,0
d%	+ 1,5	+ 4,7	-0,7	-2,9	-2,7	

(1) inklusive Abschlüsse der Kategorie "Höhere Schule ohne nähere Bezeichnung, Fachrichtung unbekannt"

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen

Der Anteil der 20jährigen mit Abschluß nach der Pflichtschule hat sich von 72 auf 74 Prozent erhöht. 26 Prozent haben mit diesem Alter keinen Abschluß. Bis zum 20. Lebensjahr hatten in Österreich - nach der 1991

⁶ Daten zitiert nach: Adelheid Fraiji, Lorenz Lassnig: Schulabbruch, Schulwechsel und Möglichkeiten der Verbesserung im Informationssystem, Endbericht der Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Oktober 1994, Teil I, S. 76.

durchgeführten Volkszählung - 74 Prozent eine Ausbildung oder eine Schule nach Absolvierung der Schulpflicht abgeschlossen. Bis zum 23. Lebensjahr sind es 79 Prozent⁷.

Der Anteil der 20jährigen in Österreich, die einen beruflichen Bildungsabschluß erworben haben, hat sich von 59 auf 60 Prozent erhöht. Mit 50 Prozent der 20jährigen sind Jungerwachsene mit einem berufsfachlichen Erstabschluß (Lehre oder Fachschule) nach wie vor am häufigsten anzutreffen.

Eine vordringliche Aufgabe ist es, möglichst allen Jugendlichen eine anerkannte Ausbildung zugänglich zu machen. Berufsorientierende Maßnahmen und Vielfalt im Ausbildungsangebot, die der Verschiedenheit der Interessen und Fähigkeiten entgegenkommt, sind wesentliche Bedingungen hierbei.

1.2.3. Internationaler Vergleich

Unter den 23jährigen erreichen nach der Volkszählung 1991 79 Prozent der Jungerwachsenen in Österreich den Abschluß einer Ausbildung nach der Pflichtschule. Hiermit liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld. Ähnliche Werte erreichen nur noch die Schweiz, Deutschland, Dänemark und Luxemburg. Abgehoben werden können jene Länder (Belgien, Frankreich, Irland, Niederlande), in denen etwa 30 Prozent einer Altersgruppe ohne zertifizierten Abschluß bleiben, während schließlich Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und das Vereinigte Königreich ca. 50 Prozent ohne technisch/fachliche bzw. berufliche Bildung in das Arbeitsleben entlassen⁸.

Länder mit einem hohen Anteil von Jugendlichen mit abgeschlossener beruflicher Erstausbildung bieten durchwegs *auch* duale Ausbildungswege an.

⁷ ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Volkszählung 1991, Hauptergebnisse II, Österreich. Wien 1994, S. 58.

⁸ Siehe dazu: Burkart Sellin: Situation und Trends: Angebot und Nachfrage nach Fachkräften. Beiheft zum "Kompendium der Berufsprofile auf der Facharbeiter- und Fachangestelltenstufe", CEDEFOP-Panorama, Berlin 1994, S. 3.

Jugendliche sind in diesen Ländern weniger als andere Altersgruppen von Arbeitslosigkeit betroffen⁹. Dies ist ein Verdienst des vielfältigen und praxisnahen Bildungsangebotes nach der allgemeinbildenden Pflichtschule. Österreich gehört zu den Ländern mit der geringsten Jugendarbeitslosigkeit in Europa.

Bildungs- und Berufswahl müssen in Zukunft noch stärker Interessen und Eignung der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen. Praktische Begabungen dürfen weder übersehen noch diskriminiert werden. Dies bedeutet, daß die Vielfalt und die Praxisnähe des Bildungsangebotes für die 15jährigen nicht reduziert werden darf, sondern die vertikale Durchlässigkeit gesteigert, die beruflichen Weiterqualifizierungsangebote aufgezeigt und entsprechende Ambitionen verstärkt gefördert werden müssen - insbesondere für Begabte, die diese Begabung in der beruflichen Bildung, vor allem der Lehre, unter Beweis gestellt haben.

1.3. Mittelfristiger Qualifikationsbedarf

Mittelfristig betrachtet, hat Berufsbildungspolitik mit folgenden Trends zu rechnen:

1. Trends im Zusammenhang mit technisch-organisatorischen Veränderungen.
2. Trends im Zusammenhang mit wachsenden und sich immer rascher ändernden Kundenwünschen.
3. Internationalisierung der Wirtschaft und der Arbeitsmärkte.
4. Verstärkte Umweltbezogenheit der Wirtschaft durch neue ökologische Lösungsmethoden.

⁹ Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Berufsausbildung, Qualifikationsstruktur und Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich, in: Wirtschaftspolitische Blätter 1/1995, S. 22.

5. Verringerung der Zahl der Jugendlichen und Jungerwachsenen (Alterung der Gesellschaft durch niedrige Geburtenraten).
6. Zunahme der internationalen Migration und damit Einstrom von wenig oder anders qualifizierten Erwerbspersonen.

Die Punkte 1 bis 4 verweisen generell auf steigende Qualifikationsanforderungen im Beruf, die Punkte 5 und 6 lassen weitere Ursachen des steigenden Bedarfs an beruflicher Erwachsenenbildung erkennen. Eine Projektion des zukünftigen Qualifikations- und Arbeitskräftebedarfs zu Beginn des 21. Jahrhunderts liegt für Österreich nicht vor. Eine Projektion für Deutschland enthält strukturelle Informationen, die auch für unser Land Orientierungsrelevanz haben.

Die aktualisierte Projektion für Deutschland von IAB/Prognos¹⁰ zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Tätigkeitsschwerpunkten und Bildungsebenen zeigt einen Anstieg der sekundären Dienstleistungen¹¹. Ihr Anteil an den Erwerbstätigen soll von 26,9 Prozent im Jahr 1991 auf 31,5 im Jahr 2010 nach der *mittleren* Prognosevariante anwachsen. Der Anteil der primären Dienstleistungen soll geringfügig abnehmen (von rund 40 auf 39 Prozent der Erwerbstätigen insgesamt). Der Anteil der produktionsorientierten Tätigkeiten soll von rund 33 auf rund 30 Prozent der Erwerbstätigen zurückgehen.

Hierbei ist zu beachten: Die Verluste bei den Produktionstätigkeiten sollen ausschließlich zu Lasten von Arbeitsplätzen gehen, die sich auf die Verarbeitung konzentrieren, dagegen wird sich die Zahl der qualifizierten Maschinen- und Anlagenführer erhöhen. Für die Tätigkeitsbereiche "Maschinen/Anlagen steuern" wird im Zeitraum 1991 - 2010 eine Zunahme des Erwerbstätigenanteils von 8,2 auf 10,7 Prozent, für den Tätigkeitschwerpunkt "Reparieren" von 6,1 auf 6,3 Prozent errechnet¹².

¹⁰ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Nürnberg) und Prognos AG.

¹¹ Manfred Tessaring: Langfristige Tendenzen des Arbeitskräftebedarfs nach Tätigkeiten und Qualifikationen in den alten Bundesländern bis zum Jahr 2010. Eine erste Aktualisierung der IAB/Prognos-Projektionen 1989/91, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 27. Jahrgang, Heft 1/1994, S. 9.

¹² Tessaring 1994, a.a.O., S. 15.

Erwerbstätige in produktionsorientierten Tätigkeitsbereichen und in den primären Dienstleistungen werden - nach der IAB/Prognos-Berechnung - auch im Jahr 2010 über 70 Prozent der Erwerbstätigen ausmachen. Insgesamt kommt die Projektion auf folgende Verteilung des *Arbeitskräftebedarfs nach Bildungswegen* für das Jahr 2010: Lehre/Berufsfachschule 63,3 Prozent, Fachschule 9,8 Prozent, Fachhochschule 5,6 Prozent, Universität 11,1, Prozent, ohne Ausbildung 10,1 Prozent¹³. Die Bildungswege von rund 70 Prozent der Erwerbstätigen werden auch im Jahr 2010 in praxisnaher beruflicher Aus- und Weiterbildung liegen.

Qualifizierte, innovationsfähige Mitarbeiter sind nur durch solide und stetige betriebliche Aus- und Weiterbildung nach modernen Konzepten zu entwickeln. Je praxisnaher und bedarfsorientierter die Ausbildung erfolgt, desto höher ist der Nutzen für die Erwerbspersonen, die Unternehmen und die Volkswirtschaft.

¹³ Tessaring 1994, a.a.O., S. 10.

TEIL 2: LEHRLINGSAUSBILDUNG

2.1. Lehrlinge nach Wirtschaftsbereichen

Ende 1994 wurden in Österreich knapp 128.000 Lehrlinge ausgebildet. Gegenüber 1984 bedeutet dies einen Rückgang um 26 Prozent. Die Ursache dieses Rückgangs liegt in der demographischen Entwicklung und in der veränderten sozialen Bildungsnachfrage. Gliedert man den Lehrlingsstand nach Wirtschaftsbereichen (Sektionen) auf, so entfallen 56 Prozent der aktuellen Lehrlinge auf Gewerbe und Handwerk, gefolgt mit großem Abstand vom Handel (17 Prozent), der Industrie (13 Prozent) und dem Fremdenverkehr (9 Prozent).

TABELLE 6:

Verteilung der Lehrlinge nach Wirtschaftsbereichen im Zeitvergleich

Sektion	1984		1994	
	absolut	%	absolut	%
Gewerbe und Handwerk	87575	50,7	71332	55,8
Industrie	25567	14,8	16278	12,7
Handel	34420	19,9	21586	16,9
Tourismus und Freizeitwirtschaft	17570	10,2	11475	9,0
Verkehr	2760	1,6	2348	1,8
Geld-/Kredit-/Ver- sicherungswesen	524	0,3	708	0,6
Nichtkammerbereich	4261	2,5	4027	3,2
gesamt	172677	100,0	127754	100,0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

Die Sektion "Gewerbe und Handwerk" hat im Lehrlingsstand um 5,1 Prozentpunkte bezogen auf die Gesamtsumme an Lehrlingen zugelegt, wenn man den Stand von 1984 und 1994 vergleicht. Industrie, Handel und

Fremdenverkehr haben im Anteil an den Lehrlingen verloren, die übrigen Bereiche zeigen leichte Zunahmen, wobei sich auch die Einrichtung von Lehrberufen niederschlägt (z.B. Versicherungskaufmann, Pharmazeutisch-kaufmännischer Assistent).

2.2. Lehrlinge und Lehranfänger nach Bundesländern

Ende 1994 gab es - laut Statistik der Wirtschaftskammer - in Österreich insgesamt rund 128.000 Lehrlinge. Mit 19 Prozent an den Lehrlingen insgesamt verzeichnet Oberösterreich den höchsten Lehrlingsanteil, gefolgt von der Steiermark (17 Prozent), Niederösterreich (16 Prozent) und Wien (15 Prozent). Im Anteil zugelegt haben Oberösterreich, Vorarlberg sowie Salzburg und Niederösterreich. Wien, Kärnten und Steiermark haben im Anteil am Lehrlingsstand insgesamt etwas verloren.

TABELLE 7:

Verteilung der Lehrlinge nach Bundesländern im Zeitvergleich

Bundesland	1984		1994	
	abs.	%	abs.	%
Oberösterreich	31346	18,2	24761	19,4
Steiermark	29633	17,2	21369	16,7
Niederösterreich	27100	15,7	20389	16,0
Wien	27833	16,1	18744	14,7
Tirol	16441	9,5	11744	9,2
Salzburg	13467	7,8	10369	8,1
Kärnten	14017	8,1	9847	7,7
Vorarlberg	8517	4,9	7197	5,6
Burgenland	4323	2,5	3334	2,6
Österreich	172677	100,0	127754	100,0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

1994 wurden 39700 Lehrafänger in Österreich verzeichnet. An der Spitze liegt Oberösterreich mit 7522 Lehrlingen im ersten Lehrjahr. Die Verteilung der Lehrafänger nach Bundesländern zeigt die gleiche Struktur wie die Verteilung der Lehrlinge insgesamt.

Von Interesse ist hierbei, um den Stellenwert der Lehrlingsausbildung im Bundesland zu markieren, die Schätzung des Anteils der Lehrafänger an den altersmäßig vergleichbaren Jugendlichen im Bundesland. Der Anteil der Lehrafänger an den altersmäßig vergleichbaren Jugendlichen ist mit 57 Prozent in Vorarlberg am höchsten und mit 33 Prozent im Burgenland am niedrigsten. Als Vergleichsbasis wurde die Zahl der Schüler, welche 1994 das 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht erfüllt haben, herangezogen. Trotz erheblicher Unterschiede nach Geschlecht, zeigt sich bei den männlichen und den weiblichen Jugendlichen der regionale Effekt in der Bildungswahl nach der Pflichtschule deutlich (siehe Tabelle A-3 im Anhang).

TABELLE 8:

**Lehrafänger 1994 und Absolventen der Schulpflicht
im Schuljahr 1993/94 nach Bundesländern**

	Lehrlinge im 1. Lehrjahr	Absolventen der Schulpflicht	Lehrafänger- quote
Oberösterreich	7522	15631	48%
Steiermark	6428	13011	49%
Niederösterreich	6102	15403	40%
Wien	6060	13919	44%
Tirol	3848	7484	51%
Salzburg	3337	6103	55%
Kärnten	3114	6486	48%
Vorarlberg	2305	4073	57%
Burgenland	984	3011	33%
gesamt	39700	85121	47%

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik;
BMUK, Schulstatistik

2.3. Lehrlinge nach Geschlecht

2.3.1. Lehranfänger

Die Frage, wie viele Jugendliche relativ zu den Gleichaltrigen eine Ausbildung in der Lehre aufnehmen, wird in der Öffentlichkeit immer wieder aufgeworfen, weil damit die Leistung des Lehrlingsausbildungssystems bei der Eingliederung der jungen Menschen in Beruf und Gesellschaft eingeschätzt werden kann.

Während die Zahl der Lehranfänger durch die Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich verfügbar ist, müssen wir die Vergleichsbasis (gleichaltrige Bevölkerung) indirekt erschließen. Es bieten sich hierzu der Geburtsjahrgang der 15jährigen oder die Zahl der Jugendlichen an, die im Beobachtungsjahr im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht waren. Wir können erkennen (siehe Tabelle 9), daß beide Basen zu den nahezu gleichen Resultaten führen. Dies spricht für die empirische Verlässlichkeit der gewählten Zahlengrundlagen.

TABELLE 9:

Wie hoch ist der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den altersmäßig vergleichbaren Jugendlichen?

Berechnungen an zwei Vergleichsgrundgesamtheiten

	Lehnanfänger 1994	Geburtsjahrgang der 15jährigen ⁽¹⁾		Absolventen der Schulpflicht ⁽²⁾ 1993/94	
Mädchen	13537	41913	32,3%	41942	32,3%
Burschen	26163	44475	58,8%	43179	60,6%
gesamt	39700	86388	46,0%	85121	46,6%

(1) Geburtsjahrgang 1979

(2) Schüler im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht,
Stichtag: 1. Okt. 1993

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; ÖSTAT; BMUK

Der bisweilen geäußerte Einwand, daß im Geburtsjahrgang die Zuwanderungen nicht berücksichtigt sind, ist quantitativ nicht relevant, wie ein Vergleich des Geburtsjahrgangs der 15jährigen mit der Zahl der Schüler im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht zeigt.

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Abteilung Bildungsökonomie und Statistik) weist für das Schuljahr 1993/94 (Stichtag: 1. Oktober 1993) 85121 Schüler im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht aus. Davon sind rund 43000 männlich und rund 42000 weiblich.

In Tabelle 9 zeigt sich eine weitgehende Kongruenz der beiden errechneten Lehranfängerquoten. Das heißt: Wenn man eine Prozentuierung der Lehranfänger anhand dieser beiden Grundgesamtheiten vornimmt, kommt man auf einen nahezu gleichen Prozentsatz; bei den Mädchen stimmt die Quote sogar auf die 1. Kommastelle genau. Rund 46 Prozent eines Altersjahrgangs nehmen eine Lehrlingsausbildung auf. Unter den Mädchen beginnt etwa ein Drittel eine Lehre, unter den Burschen sind dies etwa 60 Prozent.

2.3.2. Lehrberufswahl

Die Bedeutung geschlechtsspezifischer Berufswahlmotive zeigt die Liste der von männlichen und weiblichen Lehrlingen am häufigsten gewählten Lehrberufe.

Bei den Mädchen kommt man mit 10 Lehrberufen auf knapp 80 Prozent der weiblichen Lehrlinge. Hierbei handelt es sich durchwegs um Dienstleistungssparten. Mit großem Abstand rangiert die Einzelhandelskauffrau an der Spitze der von den Mädchen gewählten Lehrberufe (30 Prozent der Gesamtzahl), gefolgt von der Friseurin (15 Prozent der Lehranfängerinnen) und von der Bürokauffrau (siehe Tabelle 11).

Die Hälfte der Mädchen, die eine Lehre aufnehmen, wählen kaufmännische Berufe. Aus dieser Berufswahlorientierung erklärt sich die deutlich stärkere Präsenz der Mädchen als der Burschen in der kaufmännischen Lehrlingsausbildung.

TABELLE 10:

Die 10 beliebtesten Lehrberufe der weiblichen Lehrlinge 1994

	absolut	in Prozenten
Einzelhandelskauffrau	12221	30,1
Friseurin und Perückenmacherin	6125	15,1
Bürokauffrau	5653	13,9
Kellnerin ⁽¹⁾ und Köchin	1845	4,5
Köchin	1645	4,1
Kellnerin ⁽¹⁾	1203	3,0
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	1080	2,7
Konditorin (Zuckerbäckerin)	928	2,3
Industriekauffrau	892	2,2
Großhandelskauffrau	824	2,0
zusammen	32416	79,9
weibliche Lehrlinge insgesamt	40571	100,0

⁽¹⁾ jetzt: Restaurantfachfrau

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994

Die berufliche Konzentration ist bei den männlichen Lehrlingen weniger stark als bei den weiblichen Lehrlingen ausgeprägt. Auf die 10 beliebtesten Lehrberufe entfallen rund die Hälfte der männlichen Lehrlinge, wobei technisch-gewerbliche Berufe einen hohen Anteil aufweisen. Die kaufmännischen Lehrberufe haben bei den Burschen einen deutlich geringeren Stellenwert als in der Berufswahl der Mädchen. Der Einzelhandelskaufmann liegt mit unter 5 Prozent der männlichen Lehrlinge erst an 5. Stelle der beliebtesten Lehrberufe der männlichen Lehrlinge.

An der Spitze der von den Burschen gewählten Lehrberufe stehen technisch-gewerbliche Lehrberufe, wie der Kraftfahrzeugmechaniker (10 Prozent der Lehrlinge), der Elektroinstallateur (9 Prozent) und der Tischler (9 Prozent). Wie die Lehrstellenmarktstatistik zeigt, gibt es bei den Kraftfahr-

zeugmechanikern keinen quantitativen Mangel an Lehrstellensuchenden (siehe Tabelle 22).

TABELLE 11:

Die 10 beliebtesten Lehrberufe der männlichen Lehrlinge 1994

	absolut	in Prozenten
Kraftfahrzeugmechaniker	8976	10,3
Elektroinstallateur	7897	9,1
Tischler	7690	8,8
Maurer	4825	5,5
Einzelhandelskaufmann	4014	4,6
Gas- und Wasserleitungsinstallateur und Zentralheizungsbauer	3679	4,2
Maschinenschlosser	3409	3,9
Schlosser	2668	3,1
Koch	2295	2,6
Maler und Anstreicher	2194	2,5
zusammen	47647	54,7
männliche Lehrlinge insgesamt	87183	100,0

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994

2.4. Ausländische Lehrlinge

1994 wurden landesweit 14563 ausländische Lehrlinge verzeichnet, das waren 11,4 Prozent der Lehrlinge insgesamt¹⁴. Von den ausländischen Lehrlingen sind rund 10300 Männer und 4300 Frauen. Gegenüber 1992 gibt es eine Steigerung von etwa 9900 auf 14600 ausländische Lehrlinge.

¹⁴ Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik 1994, Wien 1995, Band 1, S. 9.

Die steigende Tendenz der Ausbildung ausländischer Lehrlinge zeigt sich auch, wenn man die Lehranfänger heranzieht. Unter den Lehrlingen im ersten Lehrjahr waren 1994 rund 14 Prozent mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Der Befund zeigt, daß der ausländischen Bevölkerung die Bedeutung der beruflichen Bildung bewußt ist.

TABELLE 12:

Ausländische Lehrlinge nach Wirtschaftsbereichen 1994

	absolut	%
Gewerbe und Handwerk	8863	60,8
Industrie	1335	9,2
Handel	2336	16,0
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	13	0,1
Verkehr	50	0,3
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1877	12,9
Nichtkammerbereich	94	0,6
gesamt	14568	99,9

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994

2.5. Vorbildung der Lehranfänger

62 Prozent der Lehranfänger 1994 kamen aus der Hauptschule und/oder dem Polytechnischen Lehrgang (Tabelle 13). 14 Prozent waren in einer Berufsbildenden Mittleren Schule, 5 Prozent in einer Allgemeinbildenden Höheren Schule und 10 Prozent in einer Berufsbildenden Höheren Schule. Bei diesen Angaben handelt es sich um die vor Aufnahme der Lehrlingsausbildung *besuchte* Schule. Dies impliziert abgeschlossenen und nicht abgeschlossenen Schulbesuch. Bei den Lehranfängern aus mittleren und höheren Schulen ist daher auf den Abschlußstatus zu achten (siehe Tabelle 14).

TABELLE 13:

**Schulische Vorbildung (mit oder ohne Abschluß)
von Lehranfängern 1994**

Schultyp	absolut	%
Volksschule	63	0,2
Sonderschule	473	1,2
Hauptschule	8820	21,7
Polytechnischer Lehrgang	16290	40,0
sonstige Schulen ⁽¹⁾	3374	8,3
technisch-gewerbliche Fachschule	4324	10,6
kaufmännische Fachschule	1414	3,5
Berufsbildende Höhere Schule	3898	9,6
Allgemeinbildende Höhere Schule	2041	5,0
gesamt	40697	100,1

(1) insbesondere Hauswirtschafts- und Büroschulen; in der Regel maximal ein- bis zweijährig

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich 1994, Wien 1995, S. 86.

Ein steigender Anteil unter den Lehranfängern aus den mittleren Schulen hat die zuvor besuchte Schule abgeschlossen. 1994 war es in den kaufmännischen Fachschulen bereits ein Drittel. Auch unter den Lehranfängern mit Vorbildung in der Berufsbildenden Höheren Schule steigt der Anteil der Absolventen (1994: 24 Prozent). Unter den Lehranfängern aus Allgemeinbildenden Höheren Schulen kamen 1994 unter 40 Prozent aus der letzten Klasse.

Der Anteil der Lehranfänger aus der höheren Schule, welche die höhere Schule ohne Abschluß verlassen haben, ist unter den Umsteigern aus den Berufsbildenden Höheren Schulen deutlich höher als unter den Umsteigern aus der Allgemeinbildenden Höheren Schule: 76 zu 62 Prozent (die Absolutzahlen sind in Tabelle A-5 zu finden).

TABELLE 14:

**Lehranfänger 1994 mit abgeschlossener und nicht abgeschlossener
schulischer Vorbildung**

Schultyp	Absolventen der zuvor besuchten Schule %	Abbrecher der zuvor besuchten Schule %	gesamt %
Sonderschule	91	9	100
Volksschule	98	2	100
Hauptschule	98	2	100
Polytechnischer Lehrgang	100	0	100
sonstige Schulen ⁽¹⁾	99	1	100
technisch-gewerbliche Fachschule	28	72	100
kaufmännische Fachschule	33	67	100
Berufsbildende Höhere Schule ⁽²⁾	24	76	100
Allgemeinbildende Höhere Schule ⁽²⁾	38	62	100
gesamt	79	21	100

(1) insbesondere Hauswirtschafts- und Büroschulen; in der Regel maximal ein- bis zweijährig

(2) Absolvent = Der Lehranfänger war vor Aufnahme der Lehre *in der letzten Klasse* einer höheren Schule; ob er die Reifeprüfung bestanden hat oder nicht, läßt sich anhand der Lehrlingsstatistik nicht feststellen.

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich 1994, Wien 1995, S. 86; siehe Tabelle A-5.

2.6. Verlauf

2.6.1. Zur Frage des vorzeitigen Ausstiegs

Die vorgeschriebene Lehrzeit beträgt zwischen 2 und 4 Jahre, in der Mehrheit der Lehrberufe 3 Jahre oder 3,5 Jahre (siehe Tabellenanhang). Durch den Ersatz von Lehrzeiten auf Grund schulmäßiger Berufsausbildung kann die tatsächliche Dauer des Lehrverhältnisses jedoch verkürzt werden. Während der ersten *zwei Monate* kann sowohl der Lehrberechtigte als auch der Lehrling das Lehrverhältnis jederzeit einseitig auflösen¹⁵.

¹⁵ § 15 Abs. 2 Berufsausbildungsgesetz in der Fassung der Novelle 1993.

Zur Frage des Anteils der Lehranfänger, welche bis zum Ende der Lehrzeit in der Ausbildung verbleiben, gibt es einige statistische Hinweise.

Die Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich errechnet anhand des Vergleichs der Lehrlinge im 3. Lehrjahr und der Lehrlinge im 1. Lehrjahr des entsprechenden Jahres eine Retentionsrate. 1994 wurden 37437 Lehrlinge im 3. Lehrjahr (mit Stichtag 31.12.) verzeichnet, dies entspricht 92,2 Prozent der Lehrlinge im 1. Lehrjahr Ende 1992 (n = 40625). Bei einem Vergleich der beiden Bestandsgrößen ist damit ein Verlust von etwa 8 Prozent festzustellen.

Damit ist aber der Wechsel der Lehrstelle im gleichen Lehrberuf oder auch der Wechsel des Lehrberufs nicht erfaßt. Lehrstellenwechsel und Lehrberufswechsel ist durch den Bestandsgrößenvergleich nicht zu erfassen. Das Institut für Höhere Studien (IHS) versuchte daher Abschluß- und Abbruchquoten für Lehnanfänger der Jahre 1981 und 1985 zu errechnen, und zwar auf der Basis einer 2,5 Prozent Stichprobe von Sozialversicherungsdaten, deren Definitionskriterium die Beschäftigung "zumind est einen Tag" im Beobachtungszeitraum war. Das Ergebnis war dabei eine Abbruchquote von 18 Prozent¹⁶.

Diese Quote müßte jedoch insofern korrigiert werden, als erst der Verbleib in der Ausbildung *nach* der zweimonatigen Probezeit ein relevantes Maß darstellt. Die zweimonatige Probezeit hat den Sinn, sowohl für den Lehrling als auch den Lehrberechtigten zu prüfen, ob Neigung und Eignung für den gewählten Lehrberuf tatsächlich gegeben sind.

Die IHS-Studie läßt erkennen, daß 2/3 der Lehrlinge ein einziges Lehrverhältnis, rund 1/5 zwei Lehrverhältnisse und 1/10 drei oder mehr Lehrverhältnisse hatten¹⁷. Die Statistik der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte weist die Zahl der vorzeitigen Lösungen von Lehrverträgen jährlich

¹⁶ Siehe dazu: Franz Brandel, Helmut Hofer, Lorenz Lassnig und Karl Pichelmann: Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Lehnanfängern. Einige deskriptive Indikatoren für zwei Lehrlingskohorten aus den Jahren 1981 und 1985, Studie des IHS im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien, April 1994, S. 5, 14, 28 und Tabelle 2.3.1-1 im Tabellenanhang.

¹⁷ Brandel, Hofer, Lassnig und Pichelmann, a.a.O. 1994, S. 7.

aus. Für 1993 wurden 15739 vorzeitige Lösungen ausgewiesen, das waren 11,9 Prozent aller Lehrverhältnisse des Jahres¹⁸.

Die sich aus dem Bestandsgrößenvergleich ergebende Retentionsrate (92 Prozent) kann - trotz der Mängel dieses Zugangs - in grober Annäherung mit Bestandsvergleichsraten in Beziehung gesetzt werden, die vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) auf Basis von Daten des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten errechnet werden. Für die dreijährige Berufsbildende Mittlere Schule wird eine Retentionsrate von 64 Prozent, für die vierjährige Berufsbildende Mittlere Schule von 53 Prozent und für die fünfjährige Berufsbildende Höhere Schule von 65 Prozent errechnet¹⁹.

Internationaler Vergleich

Vorzeitige Lösungen sind auch in Deutschland häufig. Der Berufsbildungsbericht 1993 nennt für das erste Ausbildungsjahr 55 Prozent, für das zweite Ausbildungsjahr 28 Prozent und für das dritte Ausbildungsjahr 13 Prozent²⁰. Der steigende Anteil von vorzeitigen Vertragslösungen wird auf die "fortschreitende Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt" und die damit gegebene Möglichkeit, "Betriebs- und Berufswahlentscheidungen auch während der Ausbildungszeit zu korrigieren", zurückgeführt²¹. Vertragslösung ist ebenso wie in Österreich nicht mit Ausbildungsabbruch gleichzusetzen.

¹⁸ Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte: Lehrlinge in Österreich 1993, Wien o.J., S. 68.

¹⁹ Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF): Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt. Prognose bis zum Jahr 2006/2008, Wien, Juli 1993, S. 36.

²⁰ Daten aus: BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft 34, Bonn 1993, S. 73.

²¹ Daten aus: BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft 34, Bonn 1993, S. 75f.

2.6.2. Lehrabschlußprüfung

1994 sind rund 52900 Personen zur Lehrabschlußprüfung angetreten. Hiervon haben 84,5 Prozent die Prüfung erfolgreich absolviert. Der Zeitvergleich zeigt, daß die Abschlußquote etwas geringer als in den 80er Jahren ist.

TABELLE 15:

Erfolgsquoten bei der Lehrabschlußprüfung seit 1984

	Prüfungsantritte	bestandene Prüfungen
1984	63109	85,7%
1985	61700	86,0%
1986	60595	85,7%
1987	61156	85,9%
1988	59621	85,8%
1989	58585	86,2%
1990	57247	86,2%
1991	54720	86,2%
1992	55443	85,1%
1993	54575	84,9%
1994	52894	84,5%

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

Die Lehrabschlußprüfung kann im Falle des Nichtbestehens in der Regel nach einem halben Jahr *wiederholt* werden, bei Einschränkungen der Wiederholungsprüfung hinsichtlich der Prüfungsgegenstände jedoch auch früher. 11 Prozent der Prüflinge des Jahrgangs 1994 waren Prüfungswiederholer. Eine repräsentative Befragung von Prüfungsteilnehmern

hat ergeben, daß 75 Prozent der Prüfungswiederholer die Lehrabschlußprüfung bestehen²².

Nach Lehrberufen gibt es deutliche Unterschiede in den Abschluß-, Wiederholer- und Auszeichnungsquoten. In nachfolgender Tabelle werden die Prüfungsergebnisse für die 10 häufigsten Lehrberufe dargestellt. Im Anteil an der Gesamtlehrlingszahl machen diese Lehrberufe fast 60 Prozent aus.

TABELLE 16:

**Abschlußquoten bei der Lehrabschlußprüfung
in den 10 häufigsten Lehrberufen**

	Prüfungs- antritte	Erfolgs- quote
GEWERBLICHE LEHRBERUFE		
Maurer	1419	89,0%
Tischler	2890	84,5%
Friseur und Perückenmacher	2242	80,0%
Kraftfahrzeugmechaniker	3125	73,9%
Elektroinstallateur	2523	73,3%
Gas- und Wasserleitungsinstallateur	1104	68,0%
TOURISMUSLEHRBERUFE		
Koch	2193	80,5%
Kellner (jetzt: Restaurantfachmann)	1515	83,5%
KAUFMÄNNISCHE LEHRBERUFE		
Einzelhandelskaufmann	5762	86,8%
Bürokaufmann	3183	93,4%

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Teil 2, Wien 1995, S. 186ff.

Die Abschlußquoten in den kaufmännischen und in den touristischen Lehrberufen sind höher als in den meisten gewerblichen Lehrberufen. Innerhalb der zahlenmäßig bedeutenden gewerblichen Lehrberufe weisen die Maurer die günstigste Abschlußquote auf (89 Prozent erfolgreiche Prüfungsantritte), die Gas- und Wasserleitungsinstallateure die ungünstigste (68 Pro-

²² Arthur Schneeberger: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft. Analyse einer schriftlichen Befragung und der amtlichen Statistik. ibw-Forschungsbericht Nr. 61, 2. Auflage, Wien 1990, S. 7.

zent). Lehrberufe mit relativ hoher Mißerfolgsquote weisen auch relativ geringe Auszeichnungsquoten auf. Dies trifft beispielhaft auf den Kraftfahrzeugmechaniker und den Elektroinstallateur zu (siehe Tabellenanhang) und verweist auf relativ hohe Prüfungsanforderungen.

Nach Wirtschaftsbereichen aufgegliedert, schlagen sich die Unterschiede nach Lehrberufen nieder. Die Erfolgsquote in der Sektion "Gewerbe und Handwerk" beläuft sich auf 80,8 Prozent und liegt damit unter dem Durchschnitt der Prüfungsantritte (84,5 Prozent). In der Sektion "Geld-/Kredit-/Versicherungswesen", in der ausschließlich in kaufmännischen Lehrberufen ausgebildet wird, liegt die Erfolgsquote bei 96 Prozent der Prüfungsantritte.

TABELLE 17:

**Prüfungsantritte und Erfolgsquoten 1994
nach Wirtschaftsbereichen**

Gewerbe und Handwerk	24324	80,8%
Handel	8260	88,4%
Industrie	6831	87,8%
Tourismus und Freizeitwirtschaft	4358	82,7%
Verkehr	1279	89,6%
Geld-,Kredit- und Versicherungswesen	348	96,0%
Nichtkammerbereich	1196	93,1%
sonstige*	6298	88,2%
gesamt	52894	84,5%

* Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen; Prüfungen gem. § 23 Abs. 5 lit a, § 23 Abs. 5 lit b, § 27 Abs. 1, § 29.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Teil 2, Wien 1995, S. 186ff.

Der Grund für den mit fast 19,2 Prozent über dem Gesamtdurchschnitt (15,5 Prozent) liegenden Anteil an nichtbestandenen Prüfungen in

"Gewerbe und Handwerk" liegt vor allem darin, daß ausbildende Großbetriebe in der Auswahl ihrer Lehrlinge selektiv vorgehen können, während Kleinbetriebe Jugendlichen eine *Ausbildungschance* geben, die sie in den weiterführenden Schulen oder in den Großbetrieben nicht bekämen. Während nur 2 von 10 der Betriebe mit weniger als 10 Mitarbeitern so viele Lehrstellenbewerber haben, daß sie vor Ausbildungsbeginn eine auf Tests basierende Auswahl treffen können, sind dies bei den Großbetrieben mehr als 8 von 10 Anfängern²³.

Internationaler Ausblick

Der Vergleich zu Deutschland (alte Bundesländer) und der Schweiz ist mit gewissen Einschränkungen möglich. Die Einschränkungen liegen im Bereich der Vorbildung und im Alter der Lehrlinge. In der Schweiz wird die höhere Berufsbildung nach der Lehre begonnen, während sie in Österreich in der 9. Schulstufe aufgenommen wird. In Deutschland sind die Auszubildenden älter als in Österreich, da es viele Anfänger mit Mittlerer Reife (Realschulabschluß) oder Abitur gibt. 1991 hatten 32 Prozent der Auszubildenden Realschul- oder gleichwertigen Abschluß und 15 Prozent Hochschulreife²⁴.

Den günstigsten Prüfungserfolg weist in diesem Ländervergleich die Schweiz mit 90,1 Prozent erfolgreichen Abschlüssen der insgesamt 52644 Prüfungsantritte des Jahres 1994 auf²⁵. Die Gesamterfolgsquote in Deutschland betrug 1991 88,0 Prozent und lag damit um 3,5 Prozentpunkte über der österreichischen Erfolgsquote. Ebenso wie in Österreich ist eine leicht rückläufige Tendenz im Prüfungserfolg festzustellen. Gliedert man nach Berufen und Wirtschaftsbereichen auf, so zeigen sich ähnliche Unterschiede. So ist ebenfalls die Erfolgsquote in den kaufmännischen Lehrberufen höher als in den gewerblichen Lehrberufen (89 zu 86,6

²³ Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft, 1990, S. 43.

²⁴ Daten aus: BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft 34, Bonn 1993, S. 57.

²⁵ Siehe dazu: Bundesamt für Statistik: Lehrvertragsstatistik 1994.

zent). In einigen stark besetzten gewerblichen Lehrberufen sind ebenso wie in Österreich unterdurchschnittliche Erfolgsquoten zu verzeichnen (Kraftfahrzeugmechaniker 77,7 Prozent, Elektroinstallateure 79,3 Prozent, Gas- und Wasserleitungsinstallateure 76,9 Prozent, Friseure 81,1 Prozent)²⁶.

Der internationale Vergleich mit den Ländern, in denen das duale Ausbildungssystem einen geringeren Stellenwert hat als in Österreich, zeigt, daß die österreichische Lehrlingsausbildung (trotz der oben dargestellten Probleme in technisch-gewerblichen Berufen) im Hinblick auf die Abschlußquoten günstig abschneidet: In Frankreich z.B. belief sich die Erfolgsquote beim beruflichen Befähigungsnachweis CAP (certificat d'aptitude professionnelle) auf 66 Prozent im Jahr 1991, wobei die hohe Mißerfolgsquote von der Berufsbildungsforschung auf das "Übergewicht der allgemeinen Bildung" zurückgeführt wird²⁷. Im Vereinigten Königreich wurde nach dem Zusammenbruch der Lehre und dem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit Anfang der 80er Jahre das Youth Training Scheme (YTS) als öffentlich finanzierte Berufsbildungsmaßnahme eingeführt und erfaßt mittlerweile rund 60 Prozent der Jugendlichen, die mit 16-17 Jahren auf den Arbeitsmarkt strömen. Die formale Abschlußquote liegt dabei nach Schätzungen bei nur einem Drittel aller Auszubildenden²⁸.

Trotz dieser Vorteile der dualen beruflichen Bildung gegenüber alternativen Berufsbildungsvarianten muß dem Rückgang der Erfolgsquote in Österreich in Form einer empirischen Studie nachgegangen werden. Hierbei sollen die Hintergründe vor Antritt der Lehre, die Begleitumstände in Berufsschule und Lehrbetrieb und vor allem vorhandene und zu verbessernde prüfungsvorbereitende Hilfestellungen thematisiert werden.

²⁶ Daten aus: BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft 34, Bonn 1993, S. 77.

²⁷ Eric Verdier: Die Berufsbildung Jugendlicher in Frankreich: eine schwer nutzbare Ressource, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDEFOP, Berlin 2/1994, S. 39.

²⁸ Siehe dazu: Florence Lefresne: Die Eingliederung von Jugendlichen im Vereinigten Königreich, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDEFOP, Berlin 2/1994, S. 53.

2.7. Lehrbetriebe

1994 wurden in Österreich über 38000 Lehrbetriebe gezählt. Aufgrund zum Teil mehrfacher Sektionszugehörigkeit ergibt sich rechnerisch ein Wert von über 41000 Lehrbetrieben. 63 Prozent hiervon entfielen auf den Bereich Gewerbe und Handwerk, gefolgt vom Handel (20 Prozent), der Tourismus- und Freizeitwirtschaft (9 Prozent) sowie der Industrie (4 Prozent).

TABELLE 18:

Verteilung der Lehrbetriebe nach Sektionen

Sektion ⁽¹⁾	1984		1994	
	absolut	%	absolut	%
Gewerbe und Handwerk	32029	58,3	25896	62,7
Industrie	2491	4,5	1813	4,4
Handel	14158	25,8	8222	19,9
Tourismus und Freizeitwirtschaft	5212	9,5	3823	9,3
Verkehr	331	0,6	300	0,7
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	160	0,3	204	0,5
Nichtkammerbereich	559	1,0	1041	2,5
gesamt	54940	100,0	41299	100,0

(1) Die Zählung enthält Doppelzählungen aufgrund mehrfacher Sektionszugehörigkeiten. Würde jedes Kammermitglied nur einmal als Lehrbetrieb gezählt, so käme man 1994 auf 38220 Lehrbetriebe.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

Analog zur rückläufigen Entwicklung der Lehrlingszahl, ist auch die Anzahl der Lehrbetriebe im letzten Jahrzehnt gesunken. Im besonderen Maße waren dabei Handelsbetriebe betroffen. Ihr Anteil unter den Lehrbetrieben ist

von 26 Prozent im Jahr 1984 auf 20 Prozent 1994 gesunken. Der Anteil der Lehrbetriebe der Sektion "Gewerbe und Handwerk" ist im gleichen Zeitraum von 58 auf 63 Prozent aller Lehrbetriebe gestiegen.

Das Verhältnis zwischen Lehrbetrieben und Lehrlingen definiert die sogenannte Lehrlingsdichte (durchschnittliche Anzahl der Lehrlinge pro Lehrbetrieb): Sie liegt 1994 bei 3,1 und hat sich gegenüber 1984 nicht verändert. Die höchste Lehrlingsdichte mit 9 Lehrlingen je Lehrbetrieb ist in den Industriebetrieben festzustellen. Nach Wirtschaftsbereichen sind unterschiedliche Veränderungen im Vergleich 1984/1994 festzustellen.

TABELLE 19:

	Anzahl der Lehrlinge je Lehrbetrieb	
	1984	1994
Gewerbe und Handwerk	2,7	2,8
Industrie	10,3	9,0
Handel	2,4	2,6
Tourismus und Freizeitwirtschaft	3,4	3,0
Verkehr	8,3	7,8
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	3,3	3,5
Nichtkammerbereich	7,6	3,9
gesamt	3,1	3,1

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik

Die Arbeitsstättenzählung von 1991 bietet Daten zur Frage der Betriebsgröße der Lehrbetriebe. 52 Prozent der Lehrlinge befanden sich 1991 in Betrieben mit weniger als 20 unselbständig Beschäftigten, weitere 17 Prozent der Lehrabsolventen entfallen auf Betriebe mit unter 50 Mitarbeitern. Ein Drittel der Lehrlinge wird in Betrieben mit 20 bis 200 unselbständig Beschäftigten ausgebildet, knappe 15 Prozent in Betrieben mit mehr als 200 Mitarbeitern.

TABELLE 20:

Lehrlinge nach Betriebsgröße des Lehrbetriebes

Zahl der unselbständig Beschäftigten im Lehrbetrieb	Zahl der Lehrlinge		
	absolut	in Prozenten	
1	1555	1,2	} 52,0
2 - 4	16763	12,9	
5 - 9	25320	19,4	
10 - 19	24052	18,5	
20 - 49	22728	17,4	} 33,4
50 - 99	12102	9,3	
100 - 199	8690	6,7	
200 - 499	9010	6,9	} 14,6
500 - 999	3526	2,7	
1000 und mehr	6551	5,0	
gesamt	130297	100,0	

Quelle: ÖSTAT, Arbeitsstättenzählung 1991

2.8. Lehrstellenmarkt

Ende August 1995 waren in Österreich rund 6400 Lehrstellensuchende und offene Lehrstellen bei den Arbeitsämtern gemeldet. In Summe wäre dies eine ausgeglichene Bilanz. Nach Berufsbereichen und einzelnen Lehrberufen trifft dies aber nicht zu. Darüber hinaus sind Unterschiede nach Bundesländern festzustellen. So ist in Wien ein Überhang an Lehrstellensuchenden in Lehrberufen gegeben, für welche in den restlichen Bundesländern eine ausgeglichene Situation oder ein Mangel an Bewerbern besteht²⁹.

Betrachtet man den Lehrstellenmarkt nach Berufsobergruppen, so zeigt sich, daß Tourismusberufe, Bauberufe, Holzverarbeiter und Nahrungsmittel-

²⁹ Siehe dazu: Maria Hofstätter, Hans Hrudá: Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt - Prognose bis zum Jahr 2008/2010, in: ÖIBF-INFO 3/1995, S. 36f.

telhersteller einen deutlichen Bewerbermangel aufweisen, während es in den Handels-, Verkehrs-, Büro- sowie den graphischen, technischen Berufen und den Gesundheitsberufen einen Überhang an Lehrstellensuchenden gibt.

TABELLE 21:

Lehrstellenmarkt Ende August 1995

Berufsobergruppe	Lehrstellen- suchende	offene Lehr- stellen	Differenz
Tourismusberufe	418	1530	-1112
Bauberufe	376	978	-602
Holzverarbeiter	186	576	-390
Nahrungsmittelhersteller	153	334	-181
Metall-Elektroberufe	1141	1285	-144
Leder, Textil, Schuhe	54	156	-102
Steine, Ziegel, Glas	25	69	-44
Rauchfangkehrer, Chemischputzer	6	45	-39
Chemische Berufe	4	24	-20
Papierhersteller	4	18	-14
Graphische Berufe	90	25	+ 65
Land- und Forstwirtschaft	186	86	+ 100
Gesundheitsberufe	158	39	+ 119
Technische Berufe	174	21	+ 153
Friseure	549	356	+ 193
unbestimmt	208	0	+ 208
Handel und Verkehr	1642	752	+ 890
Büroberufe	1047	110	+ 937
gesamt	6421	6404	+ 17

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktdaten 8/1995

Die Analyse auf der Ebene der Berufsgruppen informiert aber nicht hinreichend über die Situation in den einzelnen Lehrberufen. Dies trifft etwa auf die Berufsobergruppe *"Metall-Elektro"* zu: So wurden für die Lehrberufe Kraftfahrzeugmechaniker, Kraftfahrzeugelektriker und Elektroinstallateur Ende August 1995 Bewerberüberhänge verzeichnet, während es in der Berufsobergruppe Metall-Elektro insgesamt zu wenige Bewerber gibt. Die Lehrstellensituation nach quantitativ wichtigen Lehrberufen ist im Anhang dargestellt.

TABELLE 22:

**Lehrstellenmarkt in ausgewählten Lehrberufen der Berufsobergruppe
"Metall-Elektro" Ende August 1995**

Lehrberuf (Auswahl)	Lehrstellen- suchende	Offene Lehrstellen	Differenz
Kraftfahrzeugmechaniker	315	134	+ 181
Elektroinstallateur	196	80	+ 116
Elektromechaniker und -maschinenbauer	13	3	+ 10
Kraftfahrzeugelektriker	8	3	+ 5
Betriebsschlosser	5	23	-18
Stahlbauschlosser	3	31	-28
Maschinenschlosser	32	67	-35

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktdaten 8/1995

Das schrumpfende Lehrstellenangebot hängt einerseits mit der veränderten Lehrstellennachfrage (demographischer Rückgang, veränderte soziale Bildungsnachfrage), andererseits mit reduziertem Bedarf (Industrie) und ökonomisch-rechtlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung zusammen. Eine österreichweite schriftliche Befragung im Jahr 1994 von Betrieben, welche die Ausbildung in den letzten drei Jahren eingeschränkt oder eingestellt haben, hat das Fehlen geeigneter Bewerber, die Kosten der Ausbildung und bestimmte gesetzliche Regelungen (z. B. die Schwierigkeit, ein Lehrverhältnis nach der Probezeit zu beenden, falls sich der Lehrling als für den Beruf

nicht motiviert erweist) als wesentliche Gründe der Ausbildungsplatzzurücknahme aufgezeigt³⁰.

2.9. Ausbildungsversuch "Verkürzte Lehrzeit für Maturanten"

Im Gegensatz zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland, wo bereits seit längerem beachtliche Übertrittsquoten von Abiturienten in die Lehre zu verzeichnen sind, bilden österreichische Maturanten, die eine Lehre aufnehmen, noch immer eine relativ kleine Gruppe. Eine wichtige Ursache für diese Entwicklung in der Bundesrepublik bestand sicherlich in der Tatsache, daß man dort spezielle Sonderausbildungsgänge für Abiturienten entwickelt hatte, die in der Regel auf einer verkürzten Lehre aufbauten.

TABELLE 23

Lehrverhältnisse im Rahmen des Ausbildungsversuchs "Verkürzte Lehrzeit"

	B	Ktn	NÖ	ÖÖ	Sbg	Stmk	Tirol	Vbg	Wien	ges.
3/90	11	26	30	32	36	27	15	13	87	277
10/91	16	42	31	69	56	51	36	18	90	409
12/92	9	49	55	62	93	86	65	67	54	540
12/93	7	63	53	98	71	86	83	89	119	669
12/94	13	61	61	52	83	85	68	85	125	633

Quelle: BMW A

Um für die österreichischen Maturanten ebenfalls die Lehre als praxisnahe Alternative zum Hochschulstudium attraktiver zu gestalten, wurde bereits im Jahr 1987 ein Ausbildungsversuch eingerichtet, der sich speziell auch an Absolventen Allgemeinbildender oder Berufsbildender Höherer Schulen wendet - daneben auch an Absolventen mindestens vierjähriger Berufsbildender Mittlerer Schulen und an Lehrabsolventen - und ihnen die Möglichkeit einräumt, eine um ein Jahr verkürzte Lehre zu machen. Dieser Aus-

³⁰ Siehe dazu: Arthur Schneeberger, Monika Thum-Kraft: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe? Ergebnisse einer Unternehmensbefragung. in: ibw-Mitteilungen 9/1995, S. 3 - 8.

bildungsversuch, der zunächst auf 15 dreijährige und 7 dreieinhalbjährige Lehrberufe beschränkt war, wurde im Jahr 1990 *auf alle Lehrberufe mit mindestens dreijähriger Lehrzeit ausgeweitet*.

In diesen Ausbildungsversuch sind somit fast 200 Lehrberufe einbezogen. Die solcherart erhöhte Auswahlmöglichkeit erlaubt es Maturanten, aus einer Vielfalt fachlicher Möglichkeiten einen erleichterten Berufseinstieg in die Wirtschaft zu finden. Die Zahl der Teilnehmer am Ausbildungsversuch "Verkürzte Lehrzeit" betrug im März 1990 277 (22 Lehrberufe betroffen), im Oktober 1991 409 (198 Lehrberufe betroffen). Ende 1993 wurden 669 einschlägige Lehrverhältnisse gezählt, Ende 1994 633.

Nachfolgende Tabelle zeigt die häufigsten Lehrberufe im Ausbildungsversuch mit verkürzter Lehrzeit. Auffallend ist dabei die breite Palette der gewählten Berufe seitens der Maturanten.

TABELLE 24:

**Zahl der Lehrlinge in den häufigsten Lehrberufen
im Ausbildungsversuch "Verkürzte Lehrzeit" 1994**

Tischler	48
Bürokaufmann	33
Buchhändler	32
Optiker	28
Maurer	26
Reisebüroassistent	26
Einzelhandelskaufmann	25
Zimmerer	25
Kraftfahrzeugmechaniker	23
Bautechnischer Zeichner	19

Quelle: BMW A

2.10. Lehrlingswettbewerbe

2.10.1. Nationale Wettbewerbe

Ein wesentlicher Faktor für eine geglückte Ausbildung und erfolgreiche spätere berufliche Tätigkeit ist die Motivation des Lernenden. Um diese zu stimulieren, um eventuelle Stärken und Schwächen aufzudecken, aber auch um den jeweiligen Lehrberuf der Öffentlichkeit vorzustellen, werden von vielen Innungen sogenannte Lehrlingswettbewerbe veranstaltet. Dabei messen sich auf Landes- oder Bundesebene Lehrlinge des gleichen Lehrberufs sowohl auf praktischem als auch auf theoretischem Gebiet.

An den meisten Wettbewerben nehmen Lehrlinge aus dem jeweils letzten Lehrjahr teil. Typischerweise wird zunächst ein Landeswettbewerb durchgeführt (von der jeweiligen Landesinnung), bei dem sich die besten Teilnehmer für den Bundeswettbewerb qualifizieren können. Dieser wird zu meist turnusmäßig von einer der Landesinnungen ausgetragen. Neben dem besten Teilnehmer wird hierbei auch die beste Mannschaft gekürt, so daß neben dem individuellen Ehrgeiz auch noch der Teamgeist als Motivation dient und für entsprechende Höchstleistungen sorgt.

Lehrlingswettbewerbe werden sowohl von den Wirtschafts- als auch von den Arbeiterkammern veranstaltet. Organisationsgrad wie Teilnehmerzahlen schwanken dabei von Land zu Land erheblich. Eine bundesweite Erfassung der Teilnehmerzahlen erfolgt bislang noch nicht und ist aufgrund der Vielfaltigkeit der Wettbewerbe sehr schwer vorzunehmen. Aus diesem Grund sind auch keine genauen Gesamtzahlen verfügbar. Jährlich dürften zwischen 25 und 40 Prozent der Lehrlinge in den entsprechenden Lehrjahren an einem Wettbewerb teilnehmen.

Im Gegensatz zur Arbeit im Lehrbetrieb muß der Lehrling mit der gestellten Aufgabe ganz allein fertig werden und somit "erstmalig" eigenständig arbeiten. Hinzu kommt, daß er sich einer besonders kritischen Umgebung gegenüber sieht, in der Fehler weniger leicht korrigiert werden können als in der Alltagsroutine der Ausbildungsstätte. Der Wettbewerb wird somit zu einer verschärften "Simulation des Ernstfalles" und stellt Anforderungen in mehr als nur der fachlichen Dimension. Andererseits stellt ein Lehrlings-

wettbewerb zwar eine besondere Belastungssituation dar, geht aber nicht in die Bewertung der Lehrlingsausbildung ein wie etwa die Lehrabschlußprüfung.

Durch den Vergleich mit den besten Lehrlingen des eigenen Faches werden zudem Höchstleistungen gefordert und gefördert. Neben erhöhter Urteilsfähigkeit und Sicherheit ist somit das frühzeitige Gewöhnen an leistungsbezogenes Denken und Arbeiten eines der Hauptanliegen von Lehrlingswettbewerben. Durch eine höhere Arbeitsproduktivität steigt natürlich auch die Attraktivität für potentielle Arbeitgeber und somit die Chance, eine gute Anstellung zu finden.

Insgesamt also kann der Teilnehmer Fähigkeiten erwerben, die einen eindeutigen Startvorteil bei der Stellenbewerbung darstellen. Darüber hinaus winken den Bestplatzierten zumeist Sach- oder Geldpreise, die allein schon eine Teilnahme rechtfertigen.

Typischerweise werden die drei besten Teilnehmer besonders ausgezeichnet. Die Geldpreise betragen meist einige Hundert Schilling, gehen aber zum Teil auch darüber hinaus. Die Sachpreise entsprechen einem ähnlichen Gegenwert und sind oftmals fachbezogen. Alle übrigen Teilnehmer erhalten eine Urkunde oder ein Diplom, die ihnen die Teilnahme bescheinigen. Bei einigen Wettbewerben wird diese Urkunde "mit Anerkennung" ausgesprochen, wenn eine bestimmte Punktzahl erreicht wurde.

Als feierlichen Abschluß sehen die Statuten der meisten Lehrlingswettbewerbe einen gemeinsamen Abend vor, bei dem in würdiger Form die Preise verliehen und die Sieger geehrt werden. Dies soll nicht nur dem Gemeinschaftsgeist dienen und die erbrachten Leistungen honorieren, sondern auch einen angemessenen Höhepunkt der gesamten Veranstaltung darstellen.

Berufswettbewerb für behinderte Menschen

Vom 22. - 24. Juni 1995 fand im Rahmen der bereits traditionsreichen Salzburger Behindertentage der 3. gesamtösterreichische Berufswettbewerb für behinderte Menschen statt. Als Veranstalter dieses

"Berufsturniers" zeichneten der Dachverband aller Interessensgruppen für Behinderte im Land Salzburg, das Land Salzburg und die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt.

Angesichts des wachsenden Problems der beruflichen Eingliederung behinderter Menschen sollte dieser Berufswettbewerb den Willen und die Bereitschaft behinderter Menschen für eine aktive Teilnahme am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der "Nicht-Behinderten" aufzeigen. Zugleich sollte die von verschiedenen Trägern der Rehabilitation sowie Behindertenorganisationen gemeinsam organisierte Veranstaltung die Leistungsfähigkeit der behinderten Menschen verstärkt in das Bewußtsein einer möglichst breiten Öffentlichkeit rücken.

Eine große Zahl von Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet traten in Salzburg in den Räumlichkeiten des Wirtschaftsförderungsinstitutes, die von der Wirtschaftskammer Saizburg zur Verfügung gestellt wurden, zu dem dreitägigen "Berufsturnier" an, um in einer der folgenden 12 Disziplinen ihr großes berufliches Können zu zeigen und um den Sieg zu kämpfen:

- * Tischlern
- * Computerunterstütztes technisches Zeichnen
- * Holzschnitzen
- * Korbflechten
- * Holzdreheln
- * Technisches Zeichnen
- * CNC-Programmieren
- * Mechanische Montage
- * Keramik/Töpfern
- * Damenkleidermachen
- * Elektronik
- * Metaldrehen

Erstmals wurden heuer im Rahmen eines Pilotprojektes, der auf das Bundesland Salzburg beschränkt war, auch Menschen mit geistigen Behinderungen in die Berufswettbewerbe integriert. In drei Sonderbewerben - Seidenmalerei, Dekorieren einer kalten Platte und Metallbearbeitung - wurde deutlich, wie sehr diese Menschen in der Lage sind, leistungsbezogen zu denken und zu arbeiten.

2.10.2. Internationale Berufswettbewerbe

33. Internationaler Berufswettbewerb

Wie bei den vorangegangenen Internationalen Berufswettbewerben (IBWB) der Lehrabsolventen konnten die österreichischen Teilnehmer ihr hohes berufliches Können auch beim diesjährigen Bewerb unter Beweis stellen. Aufgrund der durchgeführten Vorausscheidungen wurden 17 Wettbewerbsteilnehmer entsandt.

Der 33. IBWB fand 1995 in Lyon statt. 500 junge Fachkräfte der Wirtschaft aus 28 Ländern aller fünf Kontinente demonstrierten ihr fachliches Wissen und Können in 38 verschiedenen Berufen aus Gewerbe, Industrie und aus dem Dienstleistungssektor.

Die 17 österreichischen Teilnehmer (13 männlich und 4 weiblich) erreichten bei diesem Bewerb 10 Medaillen, davon drei Gold-, zwei Silber- und fünf Bronzemedailles; weitere sechs Teilnehmer erhielten aufgrund ihrer erreichten Punktezahl (über 500 Punkte) und ihrer qualifizierten Leistung ein "Diplom Exzellent" (Bautischler, Starkstromelektriker, Maurer, Damenfriseur, Herrenfriseur, Landmaschinenmechaniker).

Hervorzuheben ist auch, daß die Medaillen der österreichischen Teilnehmer sowohl in Dienstleistungs- als auch in Handwerks- und Industrierberufen erzielt wurden. So erreichten die österreichischen Teilnehmer beim Dreher-CNC "Gold" (Herr Heino Schnetzer, Vorarlberg), bei den Werkzeugmachern "Silber" (Herr Klaus Holzer, Vorarlberg), bei den Maschinenschlossern (Herr Daniel Bischnau, Vorarlberg) und den Fräsern-CNC "Bronze" (Herr Wolfgang Bösch, Vorarlberg). Die Plazierungen in der CNC-Technik zeigen die Spitzenposition der Österreicher auch in hochtechnisierten Berufen.

Die Silbermedaille wurde im Beruf "Sanitärinstallateur" erreicht (Herr Manfred Fröschl, Oberösterreich), die Goldmedaille bei den Malern (Herr Christian Micheluzzi, Vorarlberg), "Bronze" bei den Möbeltischlern (Herr Gerald Egger, Tirol). Gold- und Bronzemedaille wurden von zwei Teilnehmerinnen errungen; Kellnerin: Gold (Frau Barbara Hönegger, Kärnten); Damenkleidermacherin: Bronze (Frau Judith Lampl,

Oberösterreich). Eine weitere Bronzemedaille im Bereich der Dienstleistungen wurde bei den Köchen erreicht (Herr Hans Peter Fink, Steiermark).

Durch die Leistungen der Österreicher mit ihren Medaillen und Diplomen, aber auch durch die Plazierungen der "restlichen" Teilnehmer konnte die österreichische Mannschaft entsprechend der offiziellen Wertung der Internationalen Organisation (Relation der erreichten Plazierungen bzw. Punkte zur Teilnehmerzahl) die höchste Punktzahl unter den teilnehmenden Ländern erreichen. Auf den Plätzen folgten die Teams aus Korea, Brasilien, Taiwan, der Schweiz und Deutschland.

Österreich hat bisher an 19 Internationalen Berufswettbewerben mit 255 Fachkräften teilgenommen, die mit 180 Medaillen bzw. Diplomen ausgezeichnet wurden. Es erreichten somit insgesamt 71 Prozent Auszeichnungen. 35 Goldmedaillen, 37 Silbermedaillen, 43 Bronzemedaillen, 34 Diplome "Exzellent", 10 Leistungsurkunden, 6 Diplome "Sehr Gut" und 15 Ehrendiplome stellen das erfreuliche Gesamtergebnis dar³¹.

Dieser hohe Prozentsatz konnte wohl nur erreicht werden, da eine breite Basis gut ausgebildeter Lehrlinge vorhanden ist, aus der Teilnehmer für die Wettbewerbe gewonnen werden konnten. Die Ergebnisse zeigen jedenfalls, daß die Lehrlinge in Österreich im dualen System ausgezeichnet ausgebildet werden und die jungen Facharbeiter zur Weiterbildung bereit sind.

4. Abilympics - Internationaler Berufswettbewerb für Behinderte

Die Sieger des 3. gesamtösterreichischen Berufswettbewerbs für behinderte Menschen (siehe S. 37f.) vertraten Österreich beim 4. Internationalen Berufswettbewerb für Behinderte, den *Abilympics*, die im September 1995 in Perth, Australien, stattfanden. Die Betreuung der österreichischen Mannschaft wurde von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) organisiert.

³¹ Siehe dazu: Wirtschaftskammer Österreich: Internationaler Berufswettbewerb, Wien 1994, S. 29.

Die Abilympics werden alle vier Jahre abgehalten und vereinen tausende Behinderte aus aller Welt, die in mehr als 30 Disziplinen ihre beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten wettkampfmäßig zeigen.

Die 14 österreichischen Teilnehmer in Perth hatten sich das Ziel gesetzt, für Österreich wie bei den vergangenen Abilympics einige der begehrten Medaillen zu erringen. Die großartigen Erfolge des Österreichischen Teams bei den vorangegangenen Abilympics 1991 in Hong Kong mit zwei Gold-, einer Silber- und vier Bronzemedailles waren eine sehr große Herausforderung, konnten aber heuer noch überboten werden. Sieben der 14 Teilnehmer errangen Medaillen. Österreich ging daher in der Gesamtwertung, gemessen an der Zahl der Teilnehmer, auch bei diesem internationalen Berufswettbewerb als Sieger hervor.

Das österreichische Team erkämpfte zwei Gold-, vier Silber- und eine Bronzemedaille. Die Goldmedaillen wurden in den Bewerben "Holzdreheln" (Herr Peter Lustig, Salzburg) und "Tischlern" (Herr Johannes Markwitz, Wien) errungen, die Silbermedaillen in den Bewerben "CAD-Computergestütztes technisches Zeichnen" (Herr Erich Greisberger, Salzburg), "Elektronik" (Herr Norbert Hofer, Wien), "CNC-Programmieren" (Herr Peter Ilias, Wien) und "Technisches Zeichnen" (Herr Harald Resch, Wien) und die Bronzemedaille im Bewerb "Mechanische Montage" (Herr Alois Praschberger, Tirol).

Besonders erfreulich ist, daß die Medaillen in technisch anspruchsvollen Disziplinen erworben werden konnten. Auch hier zeigt sich die Güte der österreichischen Berufsausbildung.

Österreich hat sich - nicht zuletzt wegen der hervorragenden Leistungen der österreichischen Teilnehmer bei allen bisher veranstalteten Abilympics und zum weiteren Ansporn der Behinderten, ihr berufliches Leben zu meistern - um die Austragung der nächsten Abilympics 1999 beworben und hat gute Chancen, den Zuschlag zu erhalten.

2.11. Beruflicher Verbleib der Neuabsolventen

Seit dem letzten Bericht zur Berufsausbildung 1993 wurden drei empirische Studien über den beruflichen Verbleib von Lehrabsolventen publiziert. Ausgewählte Ergebnisse sollen nachfolgend berichtet werden.

2.11.1. Verbleib im Berufsfeld

Eine 1994 publizierte Studie³² bezieht sich auf eine österreichweite schriftliche Befragung von rund 1.700 Lehrabsolventen des Jahrgangs 1991, die ein Jahr nach Lehrabschluß - also 1992 - durchgeführt wurde. Der Verbleib der befragten Lehrabsolventen im Beruf wurde auf der Verhaltensebene (aktueller Verbleib) offen erfragt erhoben und nachträglich zugeordnet. Ein Jahr nach Beendigung der Lehre sind österreichische Lehrabsolventen zu 65 Prozent im erlernten Beruf und weitere 10 Prozent in einem verwandten Beruf tätig. 9 Prozent leisten Präsenz- oder Zivildienst ab oder befinden sich in Karenzzeit. 4 Prozent sind in einem ausbildungsfremden Berufsbereich tätig.

Die Studie zeigt, daß eine simple Zweiteilung zwischen "im erlernten Beruf verblieben" und "nicht im erlernten Beruf verblieben" der Situation der betroffenen - zum Befragungszeitpunkt etwa 20jährigen - jungen Menschen nicht gerecht wird. So gibt es rund um die Tätigkeit im erlernten Beruf, Tätigkeiten in *verwandten* Berufen, die zum Teil horizontale, zum Teil aber auch bereits ansatzweise vertikale berufliche Mobilität (z.B. von technisch-gewerblicher Lehrlingsausbildung in spezielle Technikerfunktion im Betrieb) beinhalten.

Insgesamt kann man, wenn man "erlernten Beruf" im engeren Sinne und "verwandte Berufstätigkeiten" zusammenfaßt, davon ausgehen, daß rund 75 Prozent der ehemaligen Lehrlinge ein Jahr nach Lehrabschluß ausbildungseinschlägig erwerbstätig sind.

³² Arthur Schneeberger, Barbara Brunbauer: Beruflicher Verbleib und Zukunftspläne von Lehrabsolventen. Jugendliche an der "zweiten Schwelle" der beruflichen Laufbahn. ibw-Schriftenreihe Nr. 96, Wien 1994.

Die oberösterreichische schriftliche Befragung von Lehrabsolventen (3 bis 4 Jahre nach Lehrabschluß) liegt in Form einer Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse vor³³. Die Studie wurde vom IBE-Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung (Linz) und vom ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Wien) gemeinsam durchgeführt.

TABELLE 25:

**Verbleib der Lehrabsolventen:
ein Jahr nach Lehrabschluß**
(Lehrabsolventen des Jahrgangs 1991)

	absolut	%	
im erlernten Beruf geblieben	1114	65	} 75
in verwandtem Beruf	173	10	
Berufsfeld fraglich	30	2	
nicht im Berufsfeld tätig	73	4	
derzeit arbeitslos	22	1	
Präsenz-/Zivildienst/Karenz	151	9	
Lehrling ⁽¹⁾	20	1	
Schüler	16	1	
keine Angaben	126	7	
gesamt	1725	100	

(1) Zusatzprüfung, Prüfungswiederholer

Quelle: ibw-Erhebung 1992

Bemerkenswert sind die Ergebnisse der IBE/ibw-Studie im Hinblick auf den Verbleib im erlernten Beruf bzw. in einem verwandten Beruf. Zunächst wird als Ergebnis einer einschlägigen Frage ein Wert von 41 Prozent für Berufswechsler und 59 Prozent für berufseinschlägig tätige Lehrabsolventen in Oberösterreich genannt³⁴. Im weiteren wird - ähnlich wie in der ibw-Erhebung und in der Kärntner Studie (siehe unten) - ein etwas *umfassenderer* Begriff von Berufseinschlägigkeit präsentiert: Betrachtet man die

³³ IBE & ibw, Walter Blumberger, Alfred Freundlinger u.a: Erfolgskontrolle der dualen Berufsausbildung. Zusammenfassung, Linz/Wien 1994.

³⁴ IBE & ibw 1994, S. 16.

Berufswechsler "nach der gröberen Struktur der Berufsgruppen, zeigen sich etwas geringere Werte. Nach dieser spezifischen Betrachtungsweise haben 31% der Lehrabsolventen die Berufsgruppe gewechselt"³⁵.

In der weiteren Fassung von beruflicher Einschlägigkeit kommt die Befragung der oberösterreichischen Lehrabsolventen mithin auf 69 Prozent an im Berufsfeld tätigen Lehrabsolventen. In einem *dritten Analyseschritt* kommt die "Oberösterreich-Studie" noch auf 5 Prozent an Lehrabsolventen, für die 3 bis 4 Jahre nach Lehrabschluß ein "*Berufsgruppenwechsel im Betrieb*" zu verzeichnen ist. Diese Art der Mobilität ist "nicht nur" - so wird von den Autoren formuliert - "mit einem höheren Einkommen, sondern auch mit einem gestiegenen beruflichen Erfolg verbunden"³⁶.

Aus dieser Formulierung wird deutlich, daß wir es bei dieser Teilgruppe in keiner Weise mit einer berufsfremden Tätigkeit oder einer völligen Entfernung vom Lehrberuf zu tun haben. So ist z.B. der innerbetriebliche Wandel vom Facharbeiter zum Techniker eine fachlich sinnvolle Entwicklung und darum als facheinschlägige Tätigkeit im weiteren Sinne zu verbuchen. Jedenfalls wäre es falsch, die 5 Prozent der bereits nach 3 bis 4 Jahren im Lehrbetrieb Aufgestiegenen als negativ etikettierte "Berufswechsler" darzustellen.

In Kärnten ist 1992 eine Befragung von Lehrabsolventen durchgeführt worden³⁷. Bezüglich der Datengewinnung ist zu bemerken, daß in der Kärntner Studie die berufsbezogene Tätigkeit direkt abgefragt worden ist (Frage: "Falls Sie derzeit erwerbstätig sind: Ist der Beruf, in dem Sie derzeit arbeiten, der Beruf, den Sie in der Lehrausbildung gelernt haben bzw. ein dazu verwandter Beruf?" Antwortmöglichkeiten: "Ich arbeite im Lehrberuf", "in einem verwandten Beruf", "in einem fremden Beruf").

³⁵ IBE & ibw 1994, S. 17.

³⁶ IBE & ibw 1994, S. 18.

³⁷ Die Kärntner Erhebung hat sich in folgender Publikation niedergeschlagen: Franz Ofner: Zur Berufseinmündung von Absolventen der Lehrausbildung und von Fachschulen. Institut für Wirtschaftswissenschaften, Klagenfurt 1993.

Versucht man die Ergebnisse der Studien über den beruflichen Verbleib zu vergleichen, so kommt man zu plausiblen Übereinstimmungen. Das Ergebnis des Vergleichs der empirischen Studien lautet: Faßt man "im erlernten Beruf", "im verwandten Beruf" oder "im Beruf aufgestiegen" zusammen, so ergeben alle empirisch gut fundierten Erhebungen ungefähr die Marke von 75 Prozent einschlägiger Beschäftigung.

TABELLE 26:

**Vergleich der Forschungsergebnisse
zum beruflichen Verbleib**

Berufliche Tätigkeit nach Abschluß der Lehre:	OÖ-Studie ⁽¹⁾ %	Österreich- ⁽²⁾ Studie %	Kärntner ⁽³⁾ Studie %
im erlernten Beruf tätig	59	65	62
innerhalb der Berufsgruppe/ in verwandtem Beruf	10	10	14
aufstiegsbedingter Berufsgruppen- wechsel, aber Verbleib im Lehrbetrieb	5	*	*
anderer Verbleib	26	25	24
gesamt	100	100	100

(1) 3-4 Jahre nach Lehrabschluß

(2) 1 Jahr nach Lehrabschluß

(3) 2 Jahre nach Lehrabschluß

* wurde nicht erhoben

Quelle: IBE/ibw Erhebung 1993; ibw-Erhebung 1992; Franz Ofner 1993

2.11.2. Wechsel des Arbeitgebers

Eine andere Möglichkeit, die Untersuchungen mit einander in Beziehung zu setzen, liegt in der Gegenüberstellung des Statements "Ich werde (ja/wahrscheinlich/nein) im Lehrbetrieb weiterarbeiten" in der ibw-Studie mit Fragen nach dem aktuellen beruflichen Verbleib. 36 Prozent der Kärnt-

ner Lehrabsolventen sind im Lehrbetrieb tätig. Zum Vergleich: Bei der oberösterreichischen Befragung³⁸ beträgt die Verbleibsquote im Lehrbetrieb 45 Prozent.

TABELLE 27:

**Verbleib im Lehrbetrieb bzw. Verbleibsabsicht
Vergleich der Erhebungen**

<i>Im Ausbildungsbetrieb:</i>	<i>ja</i>	<i>nein</i>	
	%	%	
Kärntner Befragung ⁽¹⁾ (n = 623)	36	64	100
ibw-Befragung ⁽²⁾ (n = 1725)	44	56	100
OÖ Befragung ⁽³⁾ (n = 2500)	45	55	100

(1) Verhalten 2 Jahre nach Lehrabschluß

(2) Zukunftspläne 1 Jahr nach Lehrabschluß (ja + wahrscheinlich)

(3) Verhalten 3-4 Jahre nach Lehrabschluß

Quelle: ibw-Erhebung 1992, Franz Ofner 1993, IBE/ibw-Erhebung 1993

Der Abschluß einer Lehrlingsausbildung ist ein Einschnitt, der erstmals seit Antritt der dualen Ausbildung *Wahlmöglichkeit* für den Jugendlichen und den Arbeitgeber bedeutet. Der häufigste Grund, den Betrieb zu wechseln, ist die Chance, bei einem Neueinstieg mehr zu verdienen. Dies gelingt den mobilen Lehrabsolventen auch³⁹. In 2 von 3 Fällen - siehe Tabelle 28 - ist die Initiative von den Lehrabsolventen selbst ausgegangen, nicht von den Betrieben, wobei häufig Einkommensverbesserungs- und Aufstiegserwartungen ausschlaggebend sind⁴⁰. Am häufigsten ging der Wechsel des Arbeitgebers dabei vom Arbeitnehmer in den Elektroberufen aus (siehe Tabelle 28). Die Erwartung von Einkommenszuwächsen beim Wechsel des

38 IBE & ibw: 1994, a.a.O., S. 8.

39 Jene Lehrabsolventen des Jahrgangs 1989/90 die - laut Befragung von 1992 - aufgrund von Einkommenserwägungen den Lehrbetrieb verlassen hatten, erreichten ein um 2200 Schilling höheres Bruttoeinkommen als der Durchschnitt (rund 16.800 zu 14.600; Franz Ofner 1993, a.a.O., S. 54).

40 Ofner: Zur Berufseinmündung, a.a.O., S. 35ff.

Betriebes nach Lehrabschluß zeigt auch die in Oberösterreich durchgeführte Erhebung⁴¹.

TABELLE 28:

**Initiative für das Verlassen des Lehrbetriebes
nach Berufsgruppen**

FRAGE: "Falls Sie nicht mehr im Ausbildungsbetrieb sind: Sind Sie von sich aus weggegangen oder ging das vom Betrieb aus?"

Beruf bzw. Berufsgruppe (Auswahl)	von mir	vom Betrieb	teils-	Summe
	aus	aus	teils	
	%	%	%	%
Elektroinstallateure (n = 31)	87	7	7	101
Nahrungs- und Genußmittelerzeuger (n = 53)	76	6	19	101
Tischler (n = 61)	72	5	23	100
Bauberufe (n = 74)	72	14	15	101
Kraftfahrzeugmechaniker (n = 51)	69	16	16	101
Schlosser (n = 36)	58	17	25	100
gesamt (n = 454)	67	16	17	100

Quelle: Universität Klagenfurt, Franz Ofner 1993, Sonderauswertung der Erhebung

⁴¹ IBE & ibw 1994, S. 18.

2.12. Lehrabsolventen im Beschäftigungssystem

2.12.1. Ergebnisse des Mikrozensus

Im Rahmen der Mikrozensusserhebungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes wird auch die berufliche Stellung nach höchster abgeschlossener Bildung erfaßt. Für die Lehrabsolventen sind folgende Ergebnisse zu berichten:

Etwa jeder zehnte Lehrabsolvent ist als selbständig oder mithelfender Erwerbstätiger erfaßt. Ein Drittel befindet sich in der Einstufung eines Facharbeiters oder Vorarbeiters bzw. Meisters. 40 Prozent sind Angestellte oder Beamte. Elf Prozent sind typische Berufswechsler und daher als Angelernte tätig. Vier Prozent schließlich sind als Hilfsarbeiter beschäftigt.

TABELLE 29:

Berufliche Stellung der Lehrabsolventen 1993

	%
Selbständiger oder Mithelfender	10,5
Vorarbeiter oder Meister	2,5
Facharbeiter	31,7
Angestellter/Beamter: zum. höhere Tätigkeit	4,4
Angestellter/Beamter: mittlere Tätigkeit	11,9
Angestellter/Beamter: einfache Tätigkeit	19,0
Angestellter/Beamter: Hilfstätigkeit	4,6
Angelernte Arbeiter	10,7
Hilfsarbeiter	4,2
in Ausbildung befindlich	0,5
gesamt (n = 1528000)	100,0

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus-Jahresergebnisse

Die Lehrabsolventen haben trotz großer Veränderungen im Bildungsbereich in den Tätigkeitsbereichen der Facharbeiter, im gewerblich-industriellen Mittelbau und bei den Selbständigen in der gewerblichen Wirtschaft nach wie vor ihre Domänen und sind somit unverzichtbare Säulen der österreichischen Wirtschaft.

88 Prozent der Facharbeiter sowie 73 Prozent der Vorarbeiter und Meister kamen 1993 - so die Daten des amtlichen Mikrozensus - aus der Lehre. Die Daten lassen leider nicht erkennen, ob ein Meister oder Vorarbeiter mit "Fachschulabschluß" eine technisch-gewerbliche Fachschule als Erstausbildung oder als Weiterbildung nach einer Lehrlingsausbildung in Form einer Werkmeisterschule absolviert hat. Das gleiche gilt für die Absolventen Berufsbildender Höherer Schulen dieser Verwendungsebene, da jene, die eine Berufsbildende Höhere Schule nach der Lehre absolviert haben, nicht mehr als Lehrabsolventen aufscheinen.

TABELLE 30:

**Facharbeiter und technisch-gewerblicher Mittelbau
nach Bildungsabschluß 1993**

	Facharbeiter (n = 553000)	Vorarbeiter/Meister (n = 52000)
	%	%
Lehrabschluß	87,6	73,1
Fachschule *)	4,5	11,5
Pflichtschule	4,4	7,7
Höhere Schule	3,1	7,7
Universität	0,1	0,0
gesamt	99,7	100,0

*) inkl. Lehrabsolventen mit Werkmeisterschulabschluß (= Abschluß einer Sonderform der Fachschule)

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus-Jahresergebnisse

Neben der Bedeutung der Lehre für den Fachkräftenachwuchs ist auf die substantielle Funktion der Lehre in der Heranbildung des Unternehmer-

nachwuchses der gewerblichen Wirtschaft hinzuweisen. Laut Mikrozensus 1993 absolvierten 52 Prozent der Selbständigen in der gewerblichen Wirtschaft zu Beginn ihrer Berufslaufbahn eine betriebliche Ausbildung, 14 Prozent wiesen den Abschluß einer Fachschule, 16 Prozent einer höheren Schule und 5 Prozent einen Hochschulabschluß auf.

Die Bedeutung der Lehrausbildung für den Unternehmensnachwuchs in der gewerblichen Wirtschaft hat sich - siehe nachfolgende Tabelle - in den achtziger Jahren kaum verändert. Die Erhaltung und Weiterentwicklung der Lehre sowie die Ausweitung des Prinzips der Verbindung von fachlich orientierter Schule und betrieblicher Praxis in zusätzlichen Angeboten für die Maturanten ist daher ein wichtiger Beitrag, um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der gewerblichen Wirtschaft zu erhalten.

TABELLE 31:

**Selbständige der gewerblichen Wirtschaft
nach formaler Qualifikation
(ohne mithelfende Familienangehörige)**

	1984 %	1993 %
Lehre*	54,6	52,5
Fachschule	16,2	14,5
Pflichtschule	15,5	11,9
Berufsbildende Höhere Schule (BHS)	5,3	9,1
Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)	5,4	6,6
Hochschule/Akademie	3,0	5,1
gesamt	100,0	99,7
absolut	152000	160000

* Zu beachten ist: Die Anteile für die Lehre dürften unterschätzt sein, da jene Selbständigen, die mit einer Lehre begonnen und nach dieser einen weiteren formalen Bildungsabschluß erreicht haben (z.B. Werkmeisterschule, HTL für Berufstätige), in der Statistik nicht mehr als Lehrabsolventen erfaßt sind.

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus-Jahresergebnisse

2.12.2. Ergebnisse der Volkszählung

Nach der Volkszählung von 1991 sind von den fast 1,5 Millionen berufstätigen Lehrabsolventen deutlich mehr als 4/5 auf einem formal adäquaten Niveau beschäftigt, nur rund 17 Prozent entfallen auf die Einstufungen "angelernte Arbeiter" und "Hilfsarbeiter".

Angestellte/Beamte (42 Prozent) und Facharbeiter (31 Prozent) bilden die häufigste Einstufung der Lehrabsolventen im Beruf. Rund 10 Prozent der Absolventen sind als Selbständige - inklusive der mithelfenden Familienangehörigen - tätig. Der Selbständigenanteil ist in der nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaft in den primären Dienstleistungen (Tourismus und Freizeitwirtschaft, Körperpflege u.a.) mit 18 Prozent der Lehrabsolventen am höchsten (siehe Tabelle 34).

TABELLE 32:

Berufliche Stellung der Lehrabsolventen 1991

	absolut	in Prozenten
Selbständige	138663	9,3
mithelfende Familienangehörige	15422	1,0
Angestellte, Beamte	626857	42,0
Facharbeiter	465887	31,2
angelernte Arbeiter	176941	11,9
Hilfsarbeiter	68915	4,6
gesamt	1492685	100,0

Quelle: ÖSTAT, Volkszählung 1991

Der Facharbeiteranteil unter den in der Branche tätigen Lehrabsolventen ist im Bauwesen mit 63 Prozent mit Abstand am höchsten. In der produzierenden Wirtschaft (Gewerbe, Industrie) beläuft sich der Facharbeiteranteil auf 47 Prozent und der Angestelltenanteil auf 25 Prozent.

Knapp 192000 Lehrabsolventen sind im Bereich "soziale und öffentliche Dienste" verzeichnet; das sind 13 Prozent der berufstätigen Lehrabsolventen im Jahr 1991. Von den Lehrabsolventen in den sozialen und öffentlichen Diensten sind fast drei Viertel als "Angestellte/Beamte" eingestuft, 12 Prozent als Facharbeiter.

TABELLE 33:

**Berufstätige Lehrabsolventen
nach Wirtschaftsbereichen 1991**

	absolut	%
Land- und Forstwirtschaft	71266	4,8
Energie- und Wasserversorgung	22923	1,5
Bergbau	7081	0,5
Verarbeitendes Gewerbe und Industrie	462465	31,0
Bauwesen	152366	10,2
Handel	262616	17,6
Tourismus und Freizeitwirtschaft	86767	5,8
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	129241	8,7
Banken, Wirtschaftsdienste	58288	3,9
Soziale und öffentliche Dienste	191978	12,9
Körperpflege, Reinigung	38975	2,6
Haushaltung, Hauswartung	8719	0,6
gesamt	1492685	100,1

Quelle: ÖSTAT, Volkszählung 1991

TABELLE 34:

**Berufliche Stellung der Lehrabsolventen nach
Wirtschaftsbereichen 1991 in Prozenten**

	Selb- ständige	Mithel- fende	Ange- stellte, Beamte	Fach- arbei- ter	ange- lernte Arbeiter	Hilfs- arbei- ter
	%	%	%	%	%	%
Land-/Forstwirtschaft (n = 71266)	65,1	13,9	3,7	11,6	3,5	2,3
Energie- und Wasserver- sorgung (n = 22923)	0,0	0,0	54,4	37,8	5,6	2,3
Bergbau; Steine- und Erdengewinnung (n = 7081)	1,0	0,2	17,9	46,0	27,8	7,2
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie (n = 462465)	5,2	0,3	25,4	46,9	16,5	5,8
Bauwesen (n = 152366)	5,0	0,2	13,6	62,8	12,2	6,1
Handel; Lagerung (n = 262616)	10,1	0,5	66,6	13,8	6,6	2,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen (n = 86767)	18,1	2,2	17,2	39,3	18,7	4,6
Körperpflege, Reini- gung (n = 38975)	18,4	0,6	17,5	46,8	9,8	6,9
Verkehr; Nachrichten- übermittlung (n = 129241)	3,5	0,3	67,5	12,7	12,2	3,8
Geld-, Kreditwesen, Privat- versicherung; Wirtschafts- dienste (n = 58288)	6,7	0,3	79,9	6,3	4,1	2,7
Soziale und öffentliche Dienste (n = 191978)	1,5	0,1	73,2	12,1	9,0	4,1
Haushaltung, Hauswartung (n = 8719)	0,0	0,0	19,7	12,2	38,0	30,1
gesamt (n = 1492685)	9,3	1,0	42,0	31,2	11,9	4,6

Quelle: ÖSTAT, Volkszählung 1991

2.12.3. Vermittlungschancen am Arbeitsmarkt

Der Bestand an Arbeitslosen mit Lehrabschluß im Jahr 1994 betrug im Jahresdurchschnitt 83566. Dies bedeutete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 1,8 Prozent. Die Aufgliederung nach Geschlecht zeigt, daß diese positive Entwicklung auf die Veränderung bei den Männern zurückgeht (-3,2 Prozent), während bei den Frauen ein Anstieg um 1,2 Prozent zu verzeichnen war⁴².

TABELLE 35:

Erwerbsbevölkerung 1993 und Bestand an Arbeitslosen 1994 nach Bildungsebenen

Reihung nach der Verteilung unter den Erwerbspersonen	Erwerbspersonen MZ 1993 %	Arbeitslose 1994 %
Lehre	41,1	38,9
Pflichtschule	27,0	45,7
Berufsbildende Mittlere Schule	11,5	6,0
Hochschule und verwandte Lehranstalten	7,6	2,6
Berufsbildende Höhere Schule	7,0	3,9
Allgemeinbildende Höhere Schule	5,9	2,6
ungeklärte Ausbildung	0,0	0,3
gesamt	100,1	100,0
in Absolutzahlen	3721600	214941

MZ = Mikrozensus

Quelle: ÖSTAT, Mikrozensus-Jahresergebnisse 1993, Wien 1994, S. 83; Arbeitsmarktservice Österreich, Die Arbeitsmarktlage 1994, Wien 1995, S. 139

Tabelle 35 zeigt in der linken Spalte die Verteilung der Erwerbspersonen (Mikrozensus 1993), in der rechten Spalte die Verteilung des Arbeitslosen-

⁴² Arbeitsmarktservice Österreich: Die Arbeitsmarktlage 1994, Wien Juli 1995, S. 139.

bestandes im Jahr 1994 jeweils nach formaler Bildung (höchster abgeschlossener Ausbildung). Der Anteil der Lehrabsolventen unter den Erwerbspersonen betrug 1993 41,1 Prozent, der Anteil der Lehrabsolventen im Bestand an Arbeitslosen 38,9 Prozent.

Zur Beurteilung des Arbeitsmarktgeschehens ist die Struktur der Beschäftigung nach Sektoren zu beachten. Während von den Lehrabsolventen etwa 87 Prozent im vorwiegend privaten Wirtschaftssektor beschäftigt sind, beträgt dieser Anteil unter Absolventen anderer weiterführender Ausbildungen zwischen 40 und 76 Prozent⁴³. Die Lehrabsolventen sind damit zu einem höheren Anteil auf einem dynamischen, zum Teil auch saisonalen Schwankungen ausgesetzten Arbeitsmarkt tätig. Zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation sind daher vor allem statistische Maßzahlen von Bedeutung, welche den dynamischen Aspekt am Arbeitsmarkt erfassen. Informativ ist dabei die "Verweildauer der Abgänge", die vom Arbeitsmarktservice Österreich ausgewiesen wird. Gerechnet wird dabei vom Zugang bis zum Abgang aus der Arbeitslosigkeit.

TABELLE 36:

**Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit der Abgänge
nach Bildungsabschlüssen und Geschlecht 1994 in Tagen**

Reihung nach den Gesamtwerten	männlich	weiblich	gesamt
Lehre, Meisterprüfung	111	132	117
Berufsbildende Höhere Schule	129	104	117
Pflichtschule	119	143	130
Berufsbildende Mittlere Schule	125	136	133
Hochschule und verwandte Lehreinrichtungen	159	135	147
Allgemeinbildende Höhere Schule	164	138	150
gesamt	117	136	125

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Insgesamt betrug die Verweildauer in Arbeitslosigkeit in Österreich im Jahr 1994 125 Tage, dies sind 6 Tage mehr als im Vorjahr. Die Verweildauer in Arbeitslosigkeit lag mit 117 Tagen bei den Lehrabsolventen unter dem

⁴³ Siehe dazu Tabelle 33 und Tabelle A-9.

Durchschnittswert. Bei den Männern weisen die Lehrabsolventen mit 111 Tagen die kürzeste Verweildauer auf, bei den Frauen sind es die Absolventinnen der Berufsbildenden Höheren Schulen⁴⁴.

2.13. Weiterbildung der Lehrabsolventen

2.13.1. Weiterbildungsinteresse und -beteiligung

In verschiedenen Befragungen manifestiert sich ein verbreitetes Interesse an beruflicher Weiterbildung unter den Lehrabsolventen. Bei einer aktuellen Befragung von rund 600 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlingen an den Landesberufsschulen Graz I und Arnfels äußerten 80 Prozent der Befragten Interesse an Weiterbildung nach Abschluß der Lehrlingsausbildung⁴⁵.

Die weitergehende Befragung zeigt, daß die fachliche Weiterbildung dominant ist⁴⁶. Von denen, die sich weiterbilden wollen, nennen 38 Prozent die Meisterprüfung, 34 Prozent Fachkurse und 3 Prozent eine höhere Schule; Umschulung wird von 16 Prozent genannt. Im Bereich der fachübergreifenden Weiterbildungsinhalte stehen Informatik und EDV mit 70 Prozent mit Abstand an der Spitze vor Betriebswirtschaft (43 Prozent)⁴⁷.

Die bereits weiter oben zitierte Befragung von knapp 2500 oberösterreichischen Lehrabsolventen im Jahr 1993, die den Lehrabschluß vor 3 bis 4 Jahren erreicht hatten, zeigte, daß dem Interesse auch entsprechendes Verhalten folgt. Zum Befragungszeitpunkt hatten bereits 56 Prozent der Lehrabsolventen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. 44 Prozent (wobei ein Großteil zu jenen zählt, die bereits eine berufliche Fortbildungsmaßnahme besucht haben) planen eine Teilnahme. Die Organisation der Schulungen erfolgte zu 55 Prozent durch Erwachsenenbildungs-

44 Arbeitsmarktservice Österreich: Die Arbeitsmarktlage 1994, Wien Juli 1995, S. 151.

45 Manfred Sturm: Berufliche Weiterbildung am Beispiel der steirischen Kfz-Mechanikerlehrlinge, in: Österreichische Zeitschrift für Berufspädagogik Heft 3, 1994/95, S. 17.

46 Dies wird auch an der österreichweiten alle Berufsbereiche erfassenden Befragung des ibw von 1992 erkennbar, siehe dazu: Schneeberger, Brunbauer 1994, S. 62.

47 Manfred Sturm, a.a. O., S. 19f.

einrichtungen (Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammern, Berufsförderungsinstitut der Arbeiterkammer); der Anteil der innerbetrieblichen Weiterbildung lag bei 28 Prozent⁴⁸.

2.13.2. Formalisierte Weiterbildung

Unter den von Lehrabsolventen häufig frequentierten Weiterbildungsgängen, die zu einem formalen Bildungsabschluß führen, sind die Werkmeisterschulen (rund 2100 jährliche Absolventen) und die Vorbereitungslehrgänge für die Meisterprüfung (etwa 3100 jährliche Abschlüsse) am verbreitetsten und bestehen bereits seit längerem. Gut eingeführt sind auch die Bauhandwerkerschulen.

TABELLE 37:

Zahl der Abschlüsse von formalisierten Weiterbildungen für Lehrabsolventen pro Jahrgang (jeweils aktuelle Daten)

Meisterprüfung (1993)	3100
Werkmeisterschulen (1994)	2100
Bauhandwerkerschulen (1994)	370
WIFI-Fachakademien (1994)	300
Höhere Technische Lehranstalten für Berufstätige ⁽¹⁾	300
Aufbaulehrgänge der Höheren Technischen Lehranstalten ⁽²⁾	300
gesamt	6470

(1) Schätzung, da keine Daten zur Vorbildung der Absolventen vorliegen (Gesamtzahl: 480)

(2) Schätzung, da keine Daten zur Vorbildung der Absolventen vorliegen (Gesamtzahl: 530)

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich; BMUK; ibw-Schätzungen

Zählt man die häufigsten Bildungsgänge, die Lehrabsolventen berufsbegleitend besuchen und abschließen, zusammen, so kommt man jährlich etwa

⁴⁸ Blumberger, Freundlinger u.a., a.a.O., S. 24.

auf 6500 Abschlüsse. Diese Summe enthält Meisterprüfungen, Werkmeisterschulen, Bauhandwerkerschulen, Fachakademien und HTL für Berufstätige.

2.13.2.1. Die Werkmeisterschule

Ihrer Zielsetzung nach ist die Werkmeisterschule als fachliche Weiterbildung und Aufstiegsfortbildung zu klassifizieren. Dieses Konzept erfährt auch international in der Europäischen Union Anerkennung⁴⁹. In Österreich hingegen wird diese Ausbildungsform durch den Gesetzgeber kraß unterbewertet. Es ist mit der Zielsetzung dieser Weiterbildung unvereinbar, daß sie im Schulorganisationsgesetz (SchOG) - wie auch die Meisterschulen - dem Niveau der berufsbildenden mittleren Schulen gleichgestellt werden (§59 SchOG: "Sonderformen der Fachschulen"). Auch hier zeigt sich - ebenso wie bei der Durchlässigkeit von der Lehre in höhere Bildungswege - eine wirtschafts- und ausbildungspolitisch sehr bedenkliche Haltung des österreichischen Schulgesetzgebers, die eher demotivierend als fördernd wirkt.

Im Schuljahr 1993/94 besuchten österreichweit 4217 Schüler Werkmeisterschulen, davon waren 4184 männlich. Mit Ausnahme des Burgenlandes sind in allen Bundesländern Werkmeisterschulen eingerichtet, wobei das fachliche Angebot am regionalen Bedarf orientiert ist. Am stärksten sind Oberösterreich mit 1242, Wien mit 1219 und Niederösterreich mit 652 Schülern vertreten⁵⁰. Schätzungsweise 10 bis 15 Prozent der Lehrabsolventen in einschlägigen technisch-gewerblichen Berufen⁵¹ besuchen eine

⁴⁹ Durch die Änderung des Schulorganisationsgesetzes § 59 Abs. 2a ab 1. Sept. 1995 enden alle Werkmeisterschulen mit einer Abschlußprüfung (Projektarbeit). Diese Ausbildungsgänge wurden in den Anhang D der 2.EU-Diplomanerkennungsrichtlinie 92/51/EWG aufgenommen und damit wird beispielsweise eine Gleichstellung u.a. mit dem deutschen Industriemeister sichergestellt.

⁵⁰ Die weiteren aktuellen Schülerzahlen: Vorarlberg 18, Kärnten 254, Salzburg 232, Steiermark 297, Tirol 303; Quelle: Bundesministerium für Unterricht und Kunst: Österreichische Schulstatistik 1993/94, Wien 1994, S. 94.

⁵¹ Siehe dazu: Arthur Schneeberger: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft. ibw-Forschungsbericht 61, 2. unver. Auflage, Wien 1990, S. 95.

Der betriebliche Aufstieg in die Meister-/Leiterebene ist - wie die 1994 durchgeführte österreichweite Befragung von Absolventen der Werkmeisterschulen der Wirtschaftsförderungsinstitute der Wirtschaftskammern zeigt⁵² - stark von der Berufserfahrung (Lebensalter, Betriebszugehörigkeit) bestimmt, während dies im Hinblick auf das Erreichen einer Technikerfunktion nicht festzustellen ist.

TABELLE 38:

**Betriebliche Einstufung der Absolventen der
Werkmeisterschule nach Altersgruppen**

	bis 25 (n = 278) %	26 bis 30 (n = 398) %	über 30 (n = 390) %	gesamt (n = 1074) %
Facharbeiter	44	30	23	31
Vorarbeiter, Schichtführer	13	11	13	12
Meister, Werkmeister	9	18	28	19
Abteilungs-, Betriebsleiter	4	7	10	7
Techniker in Arbeitsvorbereitung, Programmierung, Qualitätssicherung	8	11	8	9
Techniker in Konstruktion/Entwurf	8	6	5	6
Techniker in Vertrieb/Verkauf	5	8	7	7
Techniker in technischer Verwaltung, Vorkalkulation	1	3	3	3
übrige Tätigkeiten ⁽¹⁾	8	6	3	6
gesamt	100	100	100	100

(1) enthält: nicht mehr in der Produktion oder als Techniker Tätige (Berufswechsler), nicht zuordenbare Antworten, keine Angabe

Quelle: ibw-Absolventenbefragung 1994

⁵² Arthur Schneeberger: Die Werkmeisterschule aus Sicht der Wirtschaft und der Absolventen. ibw-Schriftenreihe 98, Wien 1995.

Der Anteil der als Facharbeiter tätigen Absolventen sinkt mit dem Lebensalter. 3 von 4 der über 30jährigen Absolventen der Werkmeisterschule weisen eine betriebliche Position auf, die über dem Niveau liegt, für das sie durch die Lehrlingsausbildung qualifiziert wurden. Wenn Werkmeisterschulabsolventen als Techniker zum Einsatz kommen, dann betrifft dies am häufigsten den Einsatz als "Techniker in Arbeitsvorbereitung, Programmierung, Qualitätssicherung". Die Absolventenbefragung läßt erkennen, daß in den Betrieben zwischen Werkmeisterschulabsolventen und Absolventen von Höheren Technischen Lehranstalten (HTL), deren jährliche Absolventenzahl im letzten Jahrzehnt stark gestiegen ist, in einigen Einsatzbereichen berufliche Konkurrenz besteht. Dies trifft für bestimmte Technikerfunktionen und ebenfalls häufig für die Abteilungsleiterebene zu, aber eher selten für die Meisterebene.

Bei den Werkmeisterschulabsolventen handelt es sich um eine weiterbildungsmäßig hochaktive Personengruppe. 55 Prozent der Befragungsteilnehmer haben einen weiteren Bildungsgang oder Kurs *begonnen*, 34 Prozent der Befragten haben einen solchen nicht nur begonnen, sondern bereits *abgeschlossen*.

Die Mehrheit der Befragten hat der Werkmeisterschule weitere technische, fachspezifische oder betriebswirtschaftliche Kurse folgen lassen. Rund 10 Prozent der Befragungsteilnehmer geben an, nach Abschluß der Werkmeisterschule ihre Bildungslaufbahn an einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) - in der Regel berufsbegleitend - fortgesetzt zu haben. Weiterbildungen, die berufliche Befähigungs- bzw. Berechtigungsnachweise zum Ziel haben, sind in etwa ebenso häufig wie der Besuch einer Höheren Technischen Lehranstalt⁵³.

An der Technisch-gewerblichen Abendschule für Berufstätige der AK Wien wurde an der Abteilung "Elektrotechnik" in den Schuljahren 1990/91 und 1994/95 eine Befragung aller Schüler durchgeführt. Die Erhebung unterstreicht die hohe Bereitschaft der Befragten, sich auch nach Abschluß der Werkmeisterschule noch weiterzubilden, wobei die Gewerbeberechtigung ("Konzession") und fachlich einschlägige Kurse an der Spitze stehen; 11

⁵³ Schneeberger: Die Werkmeisterschule ..., a.a.O., S. 86ff.

Prozent beabsichtigen den Aufbaulehrgang an einer Höheren Technischen Lehranstalt zu besuchen⁵⁴.

2.13.2.2. Die Fachakademien der Wirtschaftsförderungsinstitute als neues Angebot

Lehrabsolventen standen bisher als formalisierte berufsbezogene Weiterbildungsgänge vor allem der Besuch von Meisterkursen, Werkmeisterschulen und Sonderformen der Berufsbildenden Höheren Schulen offen. Der Hochschulzugang ist über Studienvorbereitungskurse möglich.

Seit Herbst 1991 wird von den Wirtschaftsförderungsinstituten der Wirtschaftskammern (WIFIs) mit den *Fachakademien* ein neues Bildungsprogramm angeboten, das - aufbauend auf der Lehre - in einem berufsbegleitenden, dreijährigen Abendunterricht (3 mal wöchentlich) in erster Linie zu gehobenen Berufskennnissen führt, darüber hinaus aber auch die Vorbereitung auf die Studienberechtigungsprüfung bieten soll. Derzeit gibt es 12 Fachrichtungen und österreichweit 31 Studienangebote der WIFI-Fachakademien. 1994 haben die ersten Absolventen abgeschlossen.

In der Gewerbeordnung 1994 werden die Abschlüsse der Fachakademie als Teil des Befähigungsnachweises für die Ausübung eines Handwerks zitiert (§18 Abs 1 Z 5). In den Durchführungsverordnungen zum §18 GewO 1994 sind Anrechnungen festgelegt: für die Handwerke Schlosser und Schmied, sowie für Maschinen- und Fertigungstechniker durch den Abschluß der Fachakademie Fertigungstechnik, die Handwerke Maschinen- und Fertigungstechnik, Elektroniker und Elektromaschinenbauer durch den Abschluß der Fachakademie Automatisierungstechnik, das Tischler-Handwerk durch den Abschluß der Fachakademie Innenausbau und Raumgestaltung. Weitere Anrechnungen anderer Fachakademien sind zu erwarten.

In der Beamtendienstrechtsnovelle von 1993 findet sich eine Passage, die auf die Voraussetzung eines Fachakademie-Besuches für die B-Einstufung

⁵⁴ Johanna Hronicek: Werkmeisterschule als Weiterbildungschance für Facharbeiter, in: Österreichische Zeitschrift für Berufspädagogik Heft 3, 1994/95, S. 10.

hinweist: Auch jene, die keine Matura haben, können in den B-Dienst eingestuft werden, wenn sie die Lehrabschlußprüfung, die Absolvierung einer dreijährigen Fachakademie und eine Studienberechtigungsprüfung nachweisen können.

In der Novelle 1991 zum Studienberechtigungsgesetz (§5 Absatz 5) ist erstmals vorgesehen, daß Abschlußprüfungen gewisser Lehrgänge, darunter auch der Fachakademien, für Studienberechtigungsprüfungen anerkannt werden. Das heißt: der Fachakademieabschluß bringt die Anrechnung von vier der insgesamt fünf Prüfungsfächer im Rahmen der Studienberechtigungsprüfung. Nur die Prüfung in "Deutsch" muß an der Universität abgelegt werden. Damit ist durch die Einrichtung der Fachakademien ein weiterer Schritt in Richtung eines berufs begleitend zu erwerbenden, qualifizierten Bildungsabschlusses getan worden.

2.14 Auszeichnung österreichischer Lehrbetriebe

Durch die Berufsausbildungsgesetznovelle, BGBl. Nr. 23/1993, wurde die staatliche Auszeichnung von Ausbildungsbetrieben durch den Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten eingeführt. Lehrbetriebe, die sich durch außergewöhnliche Leistung in der Ausbildung von Lehrlingen und im Lehrlingswesen Verdienste um die österreichische Wirtschaft erworben haben und eine allgemein geachtete Stellung einnehmen, werden hiemit berechtigt, als Kopfaufdruck auf Geschäftspapieren und auch in der äußeren Geschäftsbezeichnung das Wappen der Republik Österreich mit dem Hinweis "staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb" zu führen.

Bisher wurde die staatliche Auszeichnung vom Wirtschaftsminister an 78 Lehrbetriebe verliehen:

Burgenland	2
Kärnten	8
Niederösterreich	3
Oberösterreich	11
Salzburg	5
Steiermark	5
Tirol	16
Vorarlberg	9
Wien	19
Österreich	78

Teil 3: BERUFLICHE WEITERBILDUNG

3.1. Herausforderungen

Technischer und organisatorischer Wandel im Berufsleben einerseits, die abnehmende Zahl an Jugendlichen andererseits, sind die wesentlichen Herausforderungen der beruflichen Weiterbildung. Weiterbildung ist zunehmend Voraussetzung für das Erhalten und Verbessern der persönlichen und beruflichen Chancen des Individuums, aber zugleich auch für die Innovationsfähigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Für die Lebenschancen des einzelnen und die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft gewinnt die berufliche Weiterbildung eine immer größere Bedeutung.

Auch in Zukunft wird die berufliche Weiterbildung ihre Aufgaben dann am besten erfüllen, wenn sie sich an den Anforderungen der beruflichen und wirtschaftlichen Realität orientiert. Die Weiterbildung soll daher auch weiterhin in enger Verbindung mit der Wirtschaft durchgeführt werden. Die Weiterbildung baut auf unterschiedlichen Grundlagen der Erstausbildung auf und stellt einen eigenständigen Bildungsbereich dar. Innerhalb der Weiterbildung sind allgemeine, berufliche und politische Weiterbildung zu unterscheiden und gegen Vermischung zu schützen. Trotz mancher Überlappungen ist die berufliche Weiterbildung als spezifische Aufgabenstellung zu sehen, eine Übertragung von Vorstellungen aus anderen Bereichen ist daher nur begrenzt möglich und sachlich nicht adäquat.

3.2. Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

Die beruflichen Weiterbildungsaktivitäten sind im letzten Jahrzehnt gestiegen, wie repräsentative Erhebungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes aufzeigen⁵⁵. Knapp ein Viertel der Berufstätigen (24 Prozent) hat im Zeitraum von 1985 bis 1989 an Fortbildungskursen teilgenommen, bei den 20 bis 40jährigen Erwerbspersonen lag die Teilnahme mit etwa 30 Prozent über dem Durchschnitt⁵⁶. Die Erhebung zeigt, daß der Hauptgrund

⁵⁵ Sylvia Zeidler: Teilnahme an beruflicher Fortbildung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 45. Jahrgang 1990, Heft 11, S. 789.

⁵⁶ Zeidler 1990, a.a.O., S. 790.

der Kursteilnahme bei 64 Prozent in der Erweiterung der beruflichen Kenntnisse zu sehen ist, 22 Prozent geben "Aufstieg im Beruf, Ausbau des Betriebes" als Hauptgrund an. Unter den weiterbildungsaktiven Facharbeitern ist das Aufstiegsmotiv mit 27 Prozent noch höher⁵⁷.

Der Mikrozensus rechnet für die Jahre 1985 bis 1989 insgesamt 745000 Teilnehmer an Kursen zur beruflichen Weiterbildung hoch. Die Teilnahme-statistiken der Anbieter weisen erheblich höhere Werte aus (z.B. Wirtschaftsförderungsinstitute der Wirtschaftskammern ca. 240000, Berufsförderungsinstitute der Arbeiterkammern ca. 100000 pro Jahr). Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, daß der Mikrozensus sich auf den wichtigsten besuchten Kurs bezieht, während die Anbieterstatistiken auch die Teilnahmen an kürzeren Seminaren und anderen Veranstaltungen sowie Mehrfachteilnahmen berücksichtigen.

3.3. Motivation, Finanzierung

Knapp zwei Drittel der Teilnehmer an Fortbildungskursen besuchten die Weiterbildungsveranstaltung aufgrund eigener Initiative, ein Drittel aufgrund eines Anstoßes seitens des Dienstgebers⁵⁸. Bei Betrieben zwischen 5 und unter 100 Mitarbeitern sind zwischen 33 und 35 Prozent der Teilnahmen durch den Dienstgeber motiviert, in Betrieben mit 100 und mehr Mitarbeitern sind es 42 Prozent. In den Betrieben unter 5 Mitarbeitern ist der Kursbesuch aufgrund von Eigeninitiative am häufigsten zu konstatieren (75 Prozent der Teilnahmen).

Bemerkenswerterweise wird die Weiterbildung der Berufstätigen auch dort, wo sie auf Eigeninitiative zurückgeht, in fast der Hälfte der Fälle vom Dienstgeber finanziell unterstützt (41 Prozent zur Gänze, 7 Prozent teilweise). Insgesamt wurden 57 Prozent der Kursteilnahmen im Beobachtungszeitraum zur Gänze vom Dienstgeber finanziert. Zählt man die voll-

⁵⁷ Sylvia Zeidler: Gründe für die berufliche Fortbildung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991, Heft 8, S. 30.

⁵⁸ Sylvia Zeidler: Gründe für die berufliche Fortbildung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991, Heft 8, S. 28.

ständige und die teilweise Finanzierung des Kursbesuches zusammen, so kommt man auf einen Anteil von 63 Prozent auf Seiten der Dienstgeber.

TABELLE 39:

Finanzierung der Weiterbildung: 63 Prozent zur Gänze oder teilweise durch die Dienstgeber
(Berufstätige mit Kursbesuch 1985 - 1989)

KOSTENTRÄGER DER FORTBILDUNG:

	zur Gänze Dienstgeber	zur Gänze selbst	teils- teils ⁽¹⁾	öffentliche Förderung ⁽²⁾	unbe- kannt
Anstoß für Kursbesuch	%	%	%	%	%
eigene Initiative (n = 467000)	41	40	7	11	(1)
Dienstgeber (n = 245000)	92	(1)	(4)	(2)	(0)
insgesamt (n = 744000)	57	27	6	8	(2)

(1) teilweise Dienstgeber, teilweise selbst

(2) zur Gänze oder teilweise öffentliche Förderung

() Stichprobenfehler unter der Annahme einfacher Zufallsauswahl mehr als $\pm 20\%$

Quelle: ÖSTAT, Statistische Nachrichten, 46. Jg. 1991, H. S. 357.

Insgesamt läßt sich eine hohe Motivation zur Weiterbildung in Österreich konstatieren, die sowohl auf Eigeninitiative der Erwerbstätigen als auch auf Unterstützung und Motivierung seitens der Betriebe zurückgeht. Die Rückkoppelung zwischen Weiterbildungsaktivitäten und den Verwertungschancen im Beruf, also dem Marktgeschehen, funktioniert in hohem Maß.

Die Antworten lassen erkennen, daß die Betriebe bestrebt sind, die Weiterbildungsambitionen ihrer Mitarbeiter zu fördern und dabei die Selbstbeteiligung der Dienstnehmer, die von der durch Weiterbildung erhöhten beruflichen Qualifikation ebenso wie die Betriebe profitieren, zu berücksichtigen.

3.4. Veranstalter

Die 1991 veröffentlichten Ergebnisse von Mikrozensusserhebungen des Statistischen Zentralamtes lassen erkennen, daß die Wirtschaft - entweder unmittelbar in den Betrieben oder mittelbar durch die Wirtschaftsförderungsinstitute der Wirtschaftskammern - der größte berufliche Weiterbildner des Landes ist. 52 Prozent der Kurse, die von Berufstätigen zwischen 1985 und 1989 besucht wurden, wurden unmittelbar oder mittelbar von der Wirtschaft veranstaltet. Die weiteren quantitativ bedeutenden Veranstalter sind öffentliche Einrichtungen, das Berufsförderungsinstitut sowie Kammern und Gewerkschaften. Auch die Volkshochschulen und das Landwirtschaftliche Fortbildungsinstitut weisen beachtliche Veranstaltungsquoten auf.

TABELLE 40:

Veranstalter absolvierter Fortbildungskurse
(Angaben von 744000 Berufstätigen
mit Kursbesuchen 1985 - 1989)

Veranstalter	%
eigener Betrieb	22,4
Herstellerfirma	7,1
anderer Betrieb	4,1
Wirtschaftsförderungsinstitut	18,5

Zwischensumme	52,1
sonstige Stellen	13,0
öffentliche Einrichtungen ⁽¹⁾	11,0
Berufsförderungsinstitut	6,6
Kammern, Gewerkschaften	5,9
unbekannt	5,1
Volkshochschule	4,0
Landwirtschaftliches Fortbildungsinstitut	2,1
Fernlehrinstitut	0,4
gesamt	100,2

(1) Schulen, Verwaltungsakademie

Quelle: ÖSTAT, Statistische Nachrichten, 46. Jg. 1991, H. S. 354.

3.5. Die Wirtschaft als Weiterbildner

34 Prozent der Fortbildungsaktiven, die zwischen 1985 und 1989 Kurse besucht haben, haben dies in den Unternehmen selbst getan (22,4 Prozent im eigenen Betrieb, 7,1 Prozent bei einer Herstellerfirma, 4,1 Prozent in einem anderen Betrieb). An zweiter Stelle rangieren in der Erhebung des Statistischen Zentralamtes mit 18,5 Prozent an allen Kursteilnahmen die Wirtschaftsförderungsinstitute der Wirtschaftskammern⁵⁹.

TABELLE 41:

**Betriebe und Wirtschaftsförderungsinstitute
als Kursveranstalter 1985 - 1989**
(Berufstätige mit Kursbesuch)

Anzahl der Arbeitnehmer an der Arbeitsstätte	Die Durchführung der von den Befragten besuchten Kurse erfolgte durch ...	
	... Betriebe ⁽¹⁾	... Wirtschafts- förderungsinstitute
bis 4 (n = 121200)	19,1%	21,3%
5 bis 19 (n = 196600)	32,7%	20,9%
20 bis 49 (n = 130100)	34,8%	18,7%
50 bis 99 (n = 76900)	32,3%	17,2%
100 bis 499 (n = 108700)	41,8%	14,5%
500 und mehr (n = 82700)	50,4%	(14,1%)
insgesamt (n = 744400)	33,6%	18,5%

(1) Zusammenfassung von: eigener Betrieb, Herstellerfirma, anderer Betrieb

(i) Stichprobenfehler unter der Annahme einfacher Zufallsauswahl mehr als $\pm 20\%$

Quelle: ÖSTAT, Statistische Nachrichten, 46. Jg. 1991, H. S. 354.

⁵⁹ Sylvia Zeidler: Berufliche Fortbildung: Veranstalter und Finanzierung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991 (neue Folge), Heft 4, S. 353.

Greift man die beiden Veranstalter, nämlich die Betriebe einerseits und die Wirtschaftsförderungsinstitute andererseits heraus, so wird - siehe nachfolgende Tabelle - die arbeitsteilig komplementäre Funktion der letzteren deutlich; dies gilt insbesondere für die Klein- und Mittelbetriebe. Während hochgradig arbeitsteilige Großbetriebe intern für die eigenen Dienstnehmer oder Kunden kursartige Weiterbildung organisieren können, greifen Klein- und Mittelbetriebe häufiger auf Kursangebote der Wirtschaftsförderungsinstitute respektive deren Beratung zurück.

TABELLE 42:

Weiterbildungsformen nach Mitarbeiterzahl im Unternehmen

	Anzahl der Mitarbeiter		
	20-49	50-499	500 u. mehr
Besuch von Bildungsveranstaltungen außerhalb des Unternehmens ⁽¹⁾	84%	96%	99%
Besuch von Fachmessen	73%	87%	85%
Seminare im Unternehmen	34%	52%	90%
On-the-job-Training	37%	52%	72%
Computergesteuerte Unterweisung	7%	10%	23%
Selbststudienunterlagen, Fernstudien	12%	14%	31%
Zahl der antwortenden Betriebe	433	493	151

(1) Mehrfachangaben waren möglich

Quelle: ibw-Betriebsbefragung 1988

Die Bedeutung externer Weiterbildung für die Klein- und Mittelbetriebe wird auch durch Ergebnisse von Betriebsbefragungen unterstrichen. Während von Kleinbetrieben (Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitern) zu 84 Prozent der Besuch von Veranstaltungen außerhalb des Unternehmens als praktizierte Form der Weiterbildung genannt wird, fallen die Anteile bei der Vorgabe "Seminare im Unternehmen" auf 34 Prozent ab. Durch die klein- und

mittelbetriebliche Struktur bedingt, ist die formalisierte innerbetriebliche Weiterbildung - erwartungsgemäß - geringer als in den Großbetrieben.

Wie wichtig die Kooperation mit Erwachsenenbildungseinrichtungen, speziell dem Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammern, für die Qualifikationsentwicklung in der Wirtschaft ist, wird deutlich, wenn man in Betracht zieht, daß unter den etwa 2 Millionen unselbständig Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft 52 Prozent in Betrieben mit weniger als 50 Mitarbeitern tätig sind⁶⁰.

Die *auslösenden Faktoren* von beruflicher Weiterbildung in den Unternehmen sind - wie man aus den Ergebnissen einer Ende 1993 durchgeführten Betriebsbefragung erkennen kann⁶¹ - am häufigsten in folgenden Zusammenhängen zu finden: organisatorisch-strukturelle Änderungen in den Unternehmen, Entwicklungen im Bereich "EDV/neue Technologien" und in Veränderungen im Leitbild respektive der strategischen Ausrichtung der Unternehmen. Den Auslösern betrieblich/beruflicher Weiterbildung entsprechen die *fachlichen Inhalte* der Weiterbildung der Mitarbeiter (siehe Tabelle 43).

Ein wichtiges Zukunftsthema der Weiterbildung ist die *Förderung der Diffusion der neuen Medien* in der beruflichen Weiterbildung. Die Nutzungsquoten in diesem Bereich sind zu steigern (siehe Tabelle 42). Fernunterricht und Telematik stellen "ein vorrangiges Mittel zur Verbesserung des Zugangs zur Ausbildung" dar. Darüber hinaus ist der Fernunterricht, was insbesondere im Hinblick auf die Nutzung der bildungsbezogenen Vorteile der europäischen Integration zu beachten ist, "ein Vehikel der transnationalen Partnerschaften und voraussichtlich ein wichtiges Instrument zur *Verbreitung von Neuerungen* in Verbindung mit Gemeinschaftsmaßnahmen"⁶².

⁶⁰ Quelle: Arbeitsstättenzählung 1991, zitiert nach: Wirtschaftskammer Österreich: Jahrbuch der Österreichischen Wirtschaft 1994, Wien 1995, S. 43.

⁶¹ Norbert Kailer, Josef Scheff: Personalentwicklung in Mittelbetrieben: Empirische Ergebnisse und Entwicklungstendenzen, in: ibw-Schriftenreihe Nr. 97, S. 114.

⁶² Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1993b, 10; Unterstr. nicht im Original.

TABELLE 43:

Weiterbildungsinhalte der Mitarbeiter nach Unternehmensauskünften
(Betriebe bis 500 Mitarbeiter, n = 192)

	Anteil der Zustimmenden ⁽¹⁾
EDV-kaufmännisch	64%
EDV-technisch	56%
Kaufmännische Themen	45%
Neue Technologien	40%
Fremdsprachen	39%
Kommunikation	37%
Umweltschutz	31%
Normen	28%
Recht	20%
Mitarbeiterführung	18%
Trainerausbildung	14%
Managementtraining	10%
Unternehmenskultur, Organisationsentwicklung	9%
EU-Wissen	8%

(1) Mehrfachangaben waren möglich

Quelle: ibw-Erhebung 1993

3.6. Nachwuchslücke und Weiterbildung

Die zukünftige Deckung des Qualifikationsbedarfs hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Ausmaß es gelingt, den durch den Geburtenrückgang bedingten Nachwuchsmangel durch zusätzliche Weiterbildungsanstrengungen zu kompensieren. Zuwanderung alleine kann die sich verschärfende demographisch bedingte Fachkräftelücke nicht schließen. Weiterbildungsanstrengungen werden in steigendem Maße erforderlich sein, um den Fach-

kräftebedarf zu befriedigen.⁶³ Wie aktuelle Daten und Initiativen seitens zuständiger EU-Instanzen zeigen, handelt es sich hier um eine europaweite Herausforderung⁶⁴.

3.7. Aufgabenverteilung

Der Staat soll nur für die Rahmenbedingungen sorgen, damit die Betriebe im Rahmen ihrer unternehmerischen Aufgaben ihren Beitrag zur Weiterbildung der Mitarbeiter leisten können. Bewährte pluralistische Strukturen und vor allem erhöhte Eigenverantwortung sind Voraussetzung, daß die anstehenden in qualitativer Hinsicht und im Hinblick auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis verbessert werden können. Wesentlich sind gesteigerte Information und Transparenz bezüglich des Weiterbildungsangebotes und die begründete Erwartung für die Erwerbsspersonen, durch berufliche Weiterbildung ihre wirtschaftliche Existenz abzusichern respektive zu verbessern. Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Endproduktes der beruflichen Weiterbildung sind in Angriff zu nehmen und finanziell zu fördern.

3.8. Zukunftsaspekte

Anders als das öffentliche Bildungssystem orientiert sich die berufliche Weiterbildung voll am Prinzip von Bedarf und Akzeptanz seitens der Erwerbsspersonen und der Wirtschaft. Diese Anbindung an Bedürfnisse und Nutzen des Kunden und die generelle Kostenpflichtigkeit verhindern Fehlleistungen. Die Pluralität der Anbieter sichert ein vielseitiges und flexibles Angebot, der Wettbewerb der Anbieter eine qualitative Kundenorientierung.

Lernen auf Vorrat steht im Gegensatz zu den kurzen Änderungszyklen des Fachwissens. Zu lange und fachlich überfrachtete Ausbildungen sind eine volkswirtschaftliche Vergeudung. Ohne kontinuierliche, berufsbegleitende Weiterbildung kann Berufsqualifikation auch durch breitest möglich angelegte Erstausbildung nicht am aktuellen Stand gehalten werden.

⁶³ Siehe dazu: Maria Hofstätter, Hans Hruda: Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt - Prognose bis zum Jahr 2008/2010, in: ÖIBF-INFO 3/1995, S. 38.

⁶⁴ Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1993c, Erwägung 16.

Aufbauend auf berufspraktische Erfahrung erbringt Weiterbildung anwendungsorientierte Qualifikation, ein zu langes Verweilen der Jugendlichen im Schulsystem erschwert dies. Die Bildungspolitik ist daher aufgerufen, das Prinzip der berufsbegleitenden Weiterbildung zu forcieren.

Damit werden zwei bildungspolitische Komponenten optimal verbunden: Zum einen verkürzt sich der Verbleib der Jugendlichen bzw. Jungerwachsenen in der primären Berufsausbildung, wodurch dem Wunsch nach Praxisbezug der betroffenen Personenkreise Folge geleistet wird. Zum anderen kann durch das Prinzip des "life long learning" die permanente Aktualisierung des Bildungsguts gewährleistet werden. Beides wirkt zusätzlich auf die Bildungsmotivation.

Unternehmensgründung, Unternehmenssicherung und Unternehmensentwicklung sind vielfach durch Qualifizierungsmaßnahmen unterstützbar. Zukunfts-, Kunden- und Qualitätsorientierung sind die wesentlichen Leitlinien hierbei. Der unternehmerisch denkende Mitarbeiter ist bei der steigenden Bedeutung der Humanressourcen der Schlüssel für erfolgreiche Unternehmen und eine internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Der einzelne hat heute - auch angesichts wachsender Freizeit und gestiegener Einkommen - mehr denn je Verantwortung für die Erhaltung und Weiterentwicklung seiner beruflichen Qualifikation. Auch wenn Betriebe in steigendem Maße in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investieren (und investieren müssen), sind Eigenverantwortung und Engagement des Individuums die notwendige Voraussetzung für eine breite Bildungsbewegung und die Sicherstellung aktuell benötigter Qualifikation. Formen flexibler Arbeitszeiten lassen eine effektive Nutzung der Freizeit des einzelnen für Weiterbildungszwecke zu.

Das wachsende Weiterbildungsangebot und das steigende Interesse machen Maßnahmen zur Steigerung der Transparenz des Weiterbildungsangebotes notwendig. Dabei ist vor allem auf den Informationsbedarf von einzelnen Weiterbildungsinteressenten und von Klein- und Mittelbetrieben Bedacht zu nehmen. Maßnahmen in diesem Bereich wären die Einrichtung einer (EDV-gestützten) Weiterbildungsdatenbank und die Förderung der

Einrichtung von Weiterbildungsberatungsstellen (z.B. bei Erwachsenenbildungsorganisationen).

Weiters sollte die Informationsgrundlage über den Weiterbildungsbereich durch die Förderung von Forschungsprojekten und die Durchführung von Befragungen über das Weiterbildungsverhalten der österreichischen Bevölkerung verbessert werden.

TABELLENANHANG

TABELLE A-1:

Lehrstellenmarkt nach ausgewählten Lehrberufen Ende August 1995

Lehrberuf	Lehrstellen- suchende	Offene Lehrstellen
Elektroinstallateur	196	80
Elektromechaniker für Schwachstrom	29	3
Elektromechaniker/und -maschinenbauer	13	3
Nachrichtenelektroniker	11	0
Radio- und Fernsehmechaniker	57	4
Feinmechaniker	11	3
Büromaschinenmechaniker	9	0
Fernmeldebaumonteur	2	0
Starkstrommonteur	2	1
Mechaniker	17	14
Kraftfahrzeugmechaniker	315	134
Kraftfahrzeugelektriker	8	3
Landmaschinenmechaniker	8	24
Spengler	26	230
Karosser	37	34
Damenkleidermacher	28	34
Herrenkleidermacher	3	21
Strickwarenerzeuger	0	4
Oberteilherrichter	2	0
Schlosser	76	223
Maschinenschlosser	32	67
Bauschlosser	7	37
Stahlbauschlosser	3	31
Werkzeugmacher	6	30
Betriebsschlosser	5	23
Dreher	5	13
Werkzeugmaschineur	1	11
Betriebselektriker	12	4
Universalschweißer	1	1
Fahrzeugfertiger	1	35
Schmied	3	22
Gas- u. Wasserleitungsinstallateur	100	149
Wasserleitungsinstallateur	3	23
Zentralheizungsbauer	1	15
Zimmerer	14	205
Maurer	141	204

Rauchfangkehrer	6	35
Steinmetz	2	32
Platten- und Fliesenleger	25	30
Glaser	8	56
Maler und Anstreicher	133	258
Tapezierer und Bettwarenerzeuger	10	59
Lackierer	22	35
Tischler	180	508
Säger	0	49
Friseur und Perückenmacher	461	348
Schönheitspfleger (Kosmetiker)	73	7
Fußpfleger	15	1
Koch	187	856
Bäcker	64	162
Hotel- und Gastgewerbeassistent	58	131
Fleischer	12	124
Restaurantfachmann	77	119
Konditor	75	29
Molker und Käser	0	10
Einzelhandelskaufmann	1370	634
Bürokaufmann	1019	94
Blumenbinder und -händler	100	18
Drogist	60	18
Speditionskaufmann	15	9
Industriekaufmann	19	7
Buchhändler	9	6
Fotokaufmann	6	4
Reisebüroassistent	48	3
Flachdrucker	0	3
Buchbinder	3	3
Kunststoffverarbeiter	4	19
Chemielaborant	45	6
Bautechnischer Zeichner	38	94
Technischer Zeichner	59	8
Fotograf	44	4
Optiker	35	4
Zahntechniker	49	3
Gold- und Silberschmied	17	1
zusammen	5533	5472
übrige Lehrberufe	888	932
gesamt	6421	6404

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktdaten 8/1995

TABELLE A-2:

Lehrberufsliste und Lehrlingsdaten

*Alphabetische Auflistung der Lehrberufe in Österreich
Stand Ende Dezember 1994*

LEHRBERUF	Lehrzeit in Jahren bei Einfachlehre	Einfachlehren	Doppellehren
Anlagenelektriker (AV)	4	164	0
Anlagenmonteur	3,5	523	1
Bäcker	3	1338	315
Bandagist	3	48	26
Bauschlosser	3	352	3
Bautechnische(r) Zeichner	3	494	62
Belagsverleger	2	107	0
Bergwerksschlosser- Maschinenhauer	3,5	0	0
Berufskraftfahrer	3	101	0
Betonwarenerzeuger	3	8	0
Betriebselektriker	3,5	978	481
Betriebsschlosser	3,5	1019	54
Binder	3	7	2
Binnenschiffer	2	17	0
Blechblasinstrumentenerzeuger	3	14	0
Blechschröcker	3	61	0
Blumenbinder und -händler (Florist)	3	820	9
Bodenleger	3	0	0
Bonbon- und Konfektmacher	2	1	0
Bootbauer	3	10	0
Brauer und Mälzer	3	52	0

Brunnenmacher	3	4	1
Buchbinder	3	130	0
Buchhändler	3	201	1
Büchsenmacher	3	15	1
Bürokaufmann	3	7147	105
Büromaschinenmechaniker	3,5	162	1
Bürsten- und Pinselmacher	2	0	0
Chemielaborant	3,5	504	10
Chemiewerker	3	142	0
Chemischputzer	3	1	0
Chirurgieinstrumentenerzeuger	3,5	15	0
Dachdecker	3	220	563
Damenkleidermacher	3	475	12
Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger	2,5	47	0
Dessinateur für Stoffdruck	3	0	3
Destillateur	3	5	0
Diamantschleifer	3	0	0
Drechsler	3	14	2
Dreher	3	95	95
Drogist	3	588	0
Drucker	3	149	2
Druckformtechniker	3	163	5
Druckvorstufentechniker	3,5	0	0
Edelsteinschleifer	3	1	0
Einzelhandelskaufmann	3	16235	128
Elektroinstallateur	3,5	7945	65
Elektromechaniker für Schwachstrom	3,5	535	0
Elektromechaniker für Starkstrom	3,5	281	0

Elektromechaniker und -maschinenbauer	3,5	656	17
Emaillieur	3	1	
Etui- und Kassettenerzeuger	3	0	0
Fahrzeugfertiger	3	224	1
Fahrzeugtapezierer (Fahrzeugsattler)	3	19	0
Feinmechaniker	3,5	146	13
Feinoptiker	3,5	10	0
Fernmeldebaumonteur	3	557	0
Flachdrucker	3	279	8
Fleischer	3	650	3
Formenbauer	3	7	8
Former und Gießer (Metall und Eisen)	3	22	0
Former und Gießer	3	2	0
Fotograf	3,5	222	0
Fotograveur	3	0	0
Fotogravurzeichner	2	3	0
Fotokaufmann	3	257	16
Friedhofs- und Ziergärtner	3	33	0
Friseur und Perückenmacher	3	6473	38
Fußpfleger	2	69	337
Gasinstallateur	3	3	0
Gas- und Wasserleitungsininstallateur	3	1128	3785
Gelbgießer	3	0	0
Getreidemüller	3	15	0
Gießereimechaniker	3	1	0
Glasbläser und Glasinstrumentenerzeuger	3	2	0
Glaser	3	339	64

Glasgraveur	3	5	0
Glasmaler	2	1	3
Glasschleifer und Glasbeleger	3	2	0
Gold-, Silber- und Metallschläger	3	1	0
Gold-, Silber- und Perlensticker	3	5	0
Gold- und Silberschmied und Juwelier	3,5	154	1
Graveur	3	13	0
Großhandelskaufmann	3	2014	1
Großmaschinsticker	2	0	0
Gürtler	3	9	1
Hafner	3	542	8
Handschuhmacher	3	1	0
Harmonikamacher	3	2	0
Harmoniumerzeuger und Erzeuger von ähnlichen Musikinstrumenten	3	0	0
Herrenkleidermacher	3	171	0
Hohlglasfeinschleifer (Kugler)	3	0	0
Holz- und Sägetechniker ⁽¹⁾	3	0	0
Holz- und Steinbildhauer	3	2	1
Holzblasinstrumentenerzeuger	3	1	0
Hörgeräteakustiker ⁽¹⁾	3	0	0
Hotel- und Gastgewerbeassistent	3	1323	41
Hüttenwerkschlosser	3	41	0
Hutmacher	2	3	0
Industriekaufmann	3	1219	19
Isoliermonteur	3	0	0
Kälteanlagentechniker	3,5	0	0
Kappenmacher	2	0	0

Karosser	3	1207	376
Kartograph	3	0	0
Kartolithograf	3	11	0
Kartonagewarenhersteller	3	3	0
Kellner (jetzt: Restaurantfachmann)	3	2194	3603
Keramiker	3	39	0
Keramiker	2	12	2
Keramikmodellier	3	2	0
Klaviermacher	3,5	10	0
Koch	3	3940	20
Konditor (Zuckerbäcker)	3	1291	0
Korb- und Möbelflechter	2	0	0
Kraftfahrzeugelektriker	3	213	897
Kraftfahrzeugmechaniker	3,5	9098	12
Kühlmaschinenmechaniker	3,5	183	1
Kürschner	3	13	0
Kunststeinerzeuger	3	5	0
Kunststoffverarbeiter	3	156	37
Kupferdrucker	3	0	0
Kupferschmied	3	18	11
Lackierer	3	400	14
Landmaschinenmechaniker	3,5	1208	2
Landschaftsgärtner (Garten- und Grünflächengestalter)	3	85	0
Lebzelter und Wachszieher	2	0	0
Ledergalanteriewarenhersteller und Taschenhersteller	3	23	0
Leder- und Lederwarenfärber	2	0	0
Leichtflugzeugbauer	3	0	0

Luftfahrzeugmechaniker	3,5	16	0
Maler und Anstreicher	3	2554	116
Maschinenmechaniker (AV)	4	174	0
Maschinenschlosser	3,5	3440	105
Maschinsticker	2	2	0
Masseur	2	156	5
Maurer	3	4836	248
Mechaniker	3,5	566	5
Meß- und Regelmechaniker	3,5	85	0
Messerschmied	3	1	0
Metalldrücker	3	11	0
Metallschleifer und Galvaniseur	3	35	0
Miedererzeuger	3	1	0
Modellschlosser	3	1	0
Modelltischler (Formentischler)	3	26	0
Modist	2	6	0
Molker und Käser	3	18	0
Molkereifachmann	3	38	0
Musikalienhändler	3	7	0
Nachrichtenelektroniker	3,5	482	0
Notenstecher	3	0	0
Oberteilherrichter	2	51	0
Obst- und Gemüsekonservierer	2	1	0
Optiker	3,5	511	0
Orgelbauer	3,5	28	0
Orthopädiemechaniker	3,5	60	0
Orthopädienschuhmacher	3	61	0

Papiermacher	3	0	0
Papiertechniker	3,5	43	0
Pflasterer	3	38	0
Pharmazeutisch-kaufmännischer Assistent	3	269	0
Physiklaborant	3,5	17	0
Platten- und Fliesenleger	3	579	0
Polsterer	3	54	0
Porzellanformer	3	0	0
Porzellanmaler	3	0	0
Posamentierer	3	6	0
Präparator	3	16	0
Prozeßleittechniker	3,5	0	0
Radio- und Fernsehmechaniker	3,5	586	0
Rauchfangkehrer	3	324	0
Rauhwarenzurichter	2	0	0
Recycling- und Entsorgungstechniker (AV)	3	20	0
Reisebüroassistent	3	364	0
Reproduktionstechniker	3	114	5
Restaurantfachmann	3	10	0
Rohrleitungsmonteur	3	9	0
Rotgerber	3	5	0
Säckler (Lederbekleidungserzeuger)	3	2	0
Säger	3	75	5
Sattler und Riemer	3	8	1
Schädlingsbekämpfer	3	0	0
Schalungsbauer	3	80	0
Schiffbauer	3	0	0

Schilderhersteller	3	115	2
Schlosser	3,5	2689	29
Schmied	3	202	1
Schönheitspfleger (Kosmetiker)	2	115	0
Schriftgießer und Stereotypeur	3	0	0
Schuhmacher	3	68	0
Siebdrucker	3	48	0
Skierzeuger	3	10	0
Speditionskaufmann	3	838	0
Spengler	3	744	83
Stahlbauschlosser	3	454	15
Starkstrommonteur	3,5	428	0
Steinholzleger und Spezialstrichhersteller	2	0	1
Steinmetz	3	254	0
Stempelerzeuger und Flexograf	2	1	0
Stereotypeur und Galvanoplastiker	3	0	0
Stickereizeichner	2	1	0
Stoffdrucker	3	14	0
Streich- und Saiteninstrumentenerzeuger	3	1	0
Strickwarenerzeuger	3	35	0
Stukkateur	3	61	0
Stukkateur und Trockenausbauer	3	1	0
Tapezierer und Bettwarenerzeuger	3	504	8
Technische(r) Zeichner	3,5	582	0
Terrazzomacher	3	0	0
Textilmechaniker	3	44	0
Textilmusterzeichner	2	1	0

Textilreiniger	3	19	0
Textilveredler	3	43	1
Tiefdruckformenhersteller	3	1	0
Tierpfleger	3	24	0
Tischler	3	8167	34
Typografiker	3	167	0
Uhrmacher	3,5	34	0
Universalhärter	3	3	0
Universalschweißer	3	57	0
Vergolder und Staffierer	3	15	0
Verpackungsmittelmechaniker	3	84	0
Versicherungskaufmann	3	273	0
Vulkaniseur	2	14	0
Waagenhersteller	3	10	0
Wärme-, Kälte- und Schallisolierer	3	70	0
Wäschenäher	2	17	0
Wäschewarenerzeuger	3	44	0
Waffen- und Munitionshändler	3	11	0
Waffenmechaniker	3	0	0
Wagner	3	2	0
Wasserleitungsinstallateur	3	226	835
Weber	3	8	0
Weiß- und Sämischgerber	3	2	0
Werkstoffprüfer	3	39	0
Werkzeugmacher	3,5	1217	41
Werkzeugmaschineur	3	524	16
Werkzeugmechaniker (AV)	4	82	0

Wirkwarenerzeuger	3	1	0
Zahntechniker	4	670	0
Zentralheizungsbauer	3	145	6
Zimmerer	3	2009	4
Zinngießer	2	1	0
Ziseleur	3	0	0
gesamt	2-4	114901	12853

(1) 1995 neu eingerichtet

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Band 2, Wien 1995.

TABELLE A-3:

**Lehranfänger 1994 und Absolventen der Schulpflicht 1993/94
nach Bundesländern und Geschlecht**

Bundesland	MÄNNLICH			WEIBLICH			GESAMT		
	LA	ABS	Quote	LA	ABS	Quote	LA	ABS	Quote
Vorarlberg	1504	1983	76%	801	2090	38%	2305	4073	57%
Salzburg	2095	3105	67%	1242	2998	41%	3337	6103	55%
Steiermark	4299	6473	66%	2129	6538	33%	6428	13011	49%
Kärnten	2022	3305	61%	1092	3181	34%	3114	6486	48%
Tirol	2458	3789	65%	1390	3695	38%	3848	7484	51%
OÖ	4911	7953	62%	2611	7678	34%	7522	15631	48%
Wien	3852	7105	54%	2208	6814	32%	6060	13919	44%
NÖ	4282	7994	54%	1820	7409	25%	6102	15403	40%
Burgenland	740	1472	50%	244	1539	16%	984	3011	33%
gesamt	26163	43179	61%	13537	41942	32%	39700	85121	47%

LA = Lehranfänger (Lehrlinge im 1. Lehrjahr)

ABS = Schüler im 9. Jahr der allgemeinen Schulpflicht im Schuljahr 1993/94

Quote = Lehranfänger in Prozent der Absolventen der Schulpflicht im Bundesland

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik; BMUK, Schulstatistik

TABELLE A-4:

**Ausländische Lehranfänger nach Wirtschaftsbereichen
und Geschlecht 1994**

	MÄNNLICH	WEIBLICH	GESAMT
Gewerbe und Handwerk	2579	580	3159
Industrie	387	62	449
Handel	256	726	982
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	1	1	2
Verkehr	6	1	7
Tourismus und Freizeitwirtschaft	376	336	712
Nichtkammerbereich	16	37	53
gesamt	3621	1743	5364

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Teil 1, Wien 1995, S. 9.

TABELLE A-5:

**Besuchte Schule vor Aufnahme der Lehrlingsausbildung
nach Abgangsform**

Lehranfänger 1994

Schultyp	Absolventen der zuvor besuchten Schule	Abbrecher der zuvor besuchten Schule	gesamt
Sonderschule	430	43	473
Volksschule	62	1	63
Hauptschule	8621	199	8820
Polytechnischer Lehrgang	16287	3	16290
sonstige Schulen ⁽¹⁾	3352	22	3374
technisch-gewerbliche Fachschulen	1199	3125	4324
kaufmännische mittlere Schulen	465	949	1414
Berufsbildende Höhere Schule ⁽²⁾	931	2967	3898
Allgemeinbildende Höhere Schule ⁽²⁾	783	1258	2041
gesamt	32130	8567	40697

(1) insbesondere Hauswirtschafts- und Büroschulen

(2) Absolvent = Der Lehnanfänger war vor Aufnahme der Lehre *in der letzten Klasse* einer höheren Schule: ob er die Reifeprüfung bestanden hat oder nicht, läßt sich anhand der Lehrlingsstatistik nicht feststellen.

Quelle: Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Lehrlinge in Österreich 1994, Wien 1995, S. 86.

TABELLE A-6:

**Prüfungsergebnisse bei der Lehrabschlußprüfung
in den 10 häufigsten Lehrberufen**

	Antritte	(Wiederholer)	bestanden	(Auszeichnung)	nicht bestanden
GEWERBLICHE BERUFE					
Maurer	1419	(96)	1263	(191)	156
Tischler	2890	(354)	2441	(146)	449
Friseur und Perückenmacher	2242	(294)	1794	(59)	447
Kraftfahrzeugmechaniker	3125	(574)	2308	(93)	817
Elektroinstallateur	2523	(529)	1850	(123)	673
Gas- und Wasserleitungsinstallateur	1104	(214)	751	(67)	353
TOURISMUSBERUFE					
Koch	2193	(284)	1765	(72)	428
Kellner	1515	(136)	1265	(83)	250
KAUFMÄNNISCHE BERUFE					
Einzelhandelskaufmann	5762	(609)	5001	(694)	761
Bürokaufmann	3183	(160)	2973	(598)	210

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Teil 2, Wien 1995, S. 186ff.

TABELLE A-7:

**Prüfungsergebnisse bei der Lehrabschlußprüfung 1994
nach Wirtschaftsbereichen**

	Prüfungs- antritte	bestanden ohne Aus- zeichnung	bestanden mit Aus- zeichnung	nicht bestanden	Wieder- holer
Gewerbe und Handwerk	24324	18069	1581	4674	3326
Handel	8260	6190	1114	956	768
Industrie	6831	5044	952	835	659
Tourismus und Freizeitwirtschaft	4358	3383	221	754	466
Verkehr	1279	1020	126	133	127
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen	348	216	118	14	14
Nichtkammerbereich	1196	958	155	83	74
sonstige*	6298	5226	328	744	258
gesamt	52894	40106	4595	8193	5692

* Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen; Prüfungen gem. § 23 Abs. 5 lit a, § 23 Abs. 5 lit b, § 27 Abs. 1, § 29.

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Lehrlingsstatistik 1994, Teil 2, Wien 1995, S. 186ff.

TABELLE A-8:

**Formale Qualifikation der Erwerbsbevölkerung
im vorwiegend öffentlichen und vorwiegend privaten
Wirtschaftssektor 1991**

	vorwiegend öffentlicher Sektor ⁽¹⁾		vorwiegend privater Sektor ⁽²⁾	
	absolut	%	absolut	%
Lehre	191978	24,3	1300707	44,9
Universitäten, Hochschulen	117089	14,8	81220	2,8
Pädagogische Akademien u.a.	62176	7,9	2664	0,1
Berufsbildende Höhere Schule	49065	6,2	157759	5,4
Allgemeinbildende Höhere Schule	62875	8,0	94776	3,3
Berufsbildende Mittlere Schule	153522	19,4	326298	11,3
Pflichtschule	152777	19,3	931376	32,2
gesamt	789482	99,9	2894800	100,0

(1) Vorwiegend öffentliche, gesellschaftsbezogene Dienstleistungen: Unterrichts- und Forschungswesen; Kunst; Unterhaltung und Sport; Gesundheits- und Fürsorgewesen; Gebietskörperschaften; Sozialversicherungsträger; Interessensvertretungen

(2) Land- und Forstwirtschaft; Energie- und Wasserversorgung; Bergbau, Steine und Erdengewinnung; Verarbeitendes Gewerbe und Industrie; vorwiegend private Dienstleistungen (Handel/Lagerung; Beherbergungs- und Gaststättenwesen; Körperpflege und Reinigung; Bestattungswesen; Haushalt und Hauswartung; Verkehr; Nachrichtenübermittlung; Geld- und Kreditwesen, Privatversicherung, Wirtschaftsdienste)

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen; ibw-Berechnungen

TABELLE A-9:

Verteilung der Erwerbsbevölkerung auf den vorwiegend öffentlichen und vorwiegend privaten Wirtschaftssektor nach formaler Qualifikation 1991

	vorwiegend öffentlicher Sektor ⁽¹⁾	vorwiegend privater Sektor ⁽²⁾	gesamt
Lehre	191978	1300707	1492685
in %	12,9	87,1	100,0
Universitäten, Hochschulen	117089	81220	198309
in %	59,0	41,0	100,0
Pädagogische Akademien u. a.	62176	2664	64840
in %	95,9	4,1	100,0
Berufsbildende Höhere Schule	49065	157759	206824
in %	23,7	76,3	100,0
Allgemeinbildende Höhere Schule	62875	94776	157651
in %	39,9	60,1	100,0
Berufsbildende Mittlere Schule	153522	326298	479820
in %	32,0	68,0	100,0
Pflichtschule	152777	931376	1084153
in %	14,1	85,9	100,0
gesamt	789482	2894800	3684282
in %	21,4	78,6	100,0

(1) Vorwiegend öffentliche, gesellschaftsbezogene Dienstleistungen: Unterrichts- und Forschungswesen; Kunst; Unterhaltung und Sport; Gesundheits- und Fürsorgewesen; Gebietskörperschaften; Sozialversicherungsträger; Interessensvertretungen

(2) Land- und Forstwirtschaft; Energie- und Wasserversorgung; Bergbau, Steine und Erdengewinnung; Verarbeitendes Gewerbe und Industrie; vorwiegend private Dienstleistungen (Handel/Lagerung; Beherbergungs- und Gaststättenwesen; Körperpflege und Reinigung; Bestattungswesen; Haushalt und Hauswartung; Verkehr; Nachrichtenübermittlung; Geld- und Kreditwesen, Privatversicherung, Wirtschaftsdienste)

Quelle: ÖSTAT, Volkszählungen; ibw-Berechnungen

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- Arbeitsmarktservice Österreich: Die Arbeitsmarktlage 1994, Wien Juli 1995.
- Arbeitsmarktservice Österreich: Arbeitsmarktdaten August 1995, Wien September 1995.
- Brandel, Franz, Hofer, Helmut, Lassnig, Lorenz und Pichelmann, Karl: Aspekte der Arbeitsmarktintegration von Lehranfängern. Einige deskriptive Indikatoren für zwei Lehrlingskohorten aus den Jahren 1981 und 1985, Studie des IHS im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien, April 1994.
- Bundesamt für Statistik: Statistik der Lehrabschlußprüfungen und Lehrverträge 1994, (=BFS aktuell: Bildung und Wissenschaft 15) Bern 1995.
- Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte: Lehrlinge in Österreich 1994, Wien 1995.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten: Bericht über die Berufsausbildung in Österreich 1991, Wien November 1991.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten: Bericht über die Berufsausbildung in Österreich 1993, Wien November 1993.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten: Die Berufsausbildung in der Lehre in Österreich. Wien, Oktober 1995
- Federal Ministry for Economic Affairs: Vocational Education & Training in the Apprenticeship System in Austria, Vienna August 1995.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Die Arbeitsmarktlage 1992, Wien 1993.
- BMBW-Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1993, Schriftenreihe Grundlagen und Perspektiven für Bildung und Wissenschaft 34, Bonn 1993.
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst: Österreichische Schulstatistik 1993/94, Wien 1994.

- Fraiji, Adelheid, Lassnig, Lorenz: Schulabbruch, Schulwechsel und Möglichkeiten der Verbesserung im Informationssystem, Endbericht der Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, Oktober 1994, Teil I.
- Hofstätter, Maria, Hrudá, Hans: Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt - Prognose bis zum Jahr 2008/2010, in: ÖIBF-INFO 3/1995.
- Hronicek, Johanna: Werkmeisterschule als Weiterbildungschance für Facharbeiter, in: Österreichische Zeitschrift für Berufspädagogik Heft 3, 1994/95.
- Kailer, Norbert, Scheff, Josef: Personalentwicklung in Mittelbetrieben: Empirische Ergebnisse und Entwicklungstendenzen, in: Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) Nr. 97.
- Kausel, Anton: Vier Erfolgsdezennien, Sondernummer der Finanznachrichten, Wien 1992.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Weißbuch "Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung. Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert", Brüssel 1993.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Grünbuch zur europäischen Dimension des Bildungswesens, Brüssel 1993.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Geänderter Vorschlag für eine Empfehlung des Rates über den Zugang zur beruflichen Weiterbildung, Brüssel 1993.
- IBE-Institut für Berufs- und Erwachsenenbildung, ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Walter Blumberger, Alfred Freundlinger u.a.: Erfolgskontrolle der dualen Berufsausbildung. Zusammenfassung, Linz/Wien 1994.
- Lefresne, Florence: Die Eingliederung von Jugendlichen im Vereinigten Königreich, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDEFOP, Berlin 2/1994.
- Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF): Lehrlinge und Facharbeiter am Arbeitsmarkt. Prognose bis zum Jahr 2006/2008, Wien, Juli 1993.
- ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Volkszählung 1991, Hauptergebnisse II, Österreich, Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1994, Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Arbeitsstättenzählung 1991. Hauptergebnisse Österreich. (= Beiträge zur Österreichischen Statistik 1.050/10. Heft), Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Mikrozensusjahresergebnisse 1993, Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 1994, XLV. Jahrgang, Neue Folge, Wien 1994.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Republik Österreich 1945 - 1995, Wien 1995.

ÖSTAT-Österreichisches Statistisches Zentralamt: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1991, Wien 1995, Auskunft des Referates "Bevölkerungsprognose".

Ofner, Franz: Zur Berufseinmündung von Absolventen der Lehrausbildung und von Fachschulen. Institut für Wirtschaftswissenschaften, Klagenfurt, 1993.

Schneeberger, Arthur: Lehrabschlußprüfung und berufliche Zukunft. Analyse einer schriftlichen Befragung und der amtlichen Statistik. Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) Nr. 61, 2. Auflage, Wien 1990.

Schneeberger, Arthur: Berufsausbildung, Qualifikationsstruktur und Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich, in: Wirtschaftspolitische Blätter, Wien, 1/1995.

Schneeberger, Arthur, Brunbauer Barbara: Beruflicher Verbleib und Zukunftspläne von Lehrabsolventen. Jugendliche an der "zweiten Schwelle" der beruflichen Laufbahn. Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) Nr. 96, Wien 1994.

Schneeberger, Arthur, Thum-Kraft Monika: Warum sinkt die Zahl der Lehrbetriebe? Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, in: Mitteilungen des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) 9/1995.

Schneeberger, Arthur: Die Werkmeisterschule aus Sicht der Wirtschaft und der Absolventen. Schriftenreihe des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) Nr. 98, Wien 1995.

- Sellin, Burkart: Situation und Trends: Angebot und Nachfrage nach Fachkräften. Beiheft zum "Kompendium der Berufsprofile auf der Facharbeiter- und Fachangestelltenstufe", CEDEFOP-Panorama, Berlin 1994.
- Sturm, Manfred: Berufliche Weiterbildung am Beispiel der steirischen Kfz-Mechanikerlehrlinge, in: Österreichische Zeitschrift für Berufspädagogik Heft 3, 1994/95.
- Tessaring, Manfred: Langfristige Tendenzen des Arbeitskräftebedarfs nach Tätigkeiten und Qualifikationen in den alten Bundesländern bis zum Jahr 2010. Eine erste Aktualisierung der IAB/Prognos-Projektionen 1989/91, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 27. Jahrgang, Heft 1/1994.
- Verdier, Eric: Die Berufsbildung Jugendlicher in Frankreich: eine schwer nutzbare Ressource, in: Berufsbildung - Europäische Zeitschrift, CEDEFOP, Berlin 2/1994.
- Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik 1994, Wien 1995, Band 1 und 2.
- Wirtschaftskammer Österreich: Internationaler Berufswettbewerb, Wien 1994.
- Wirtschaftskammer Österreich: Jahrbuch der Österreichischen Wirtschaft 1994, Wien 1995.
- Zeidler, Sylvia: Teilnahme an beruflicher Fortbildung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 45. Jahrgang 1990, Heft 11.
- Zeidler, Sylvia: Weiterbildung im Betrieb. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991, Heft 8, S. 788 - 792.
- Zeidler, Sylvia: Gründe für berufliche Fortbildung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991 (neue Folge), Heft 1, 26 - 31.
- Zeidler, Sylvia: Berufliche Fortbildung: Veranstalter und Finanzierung. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1989, in: Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991 (neue Folge), Heft 4, 353 - 359.